

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1950**

276 (11.12.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2,20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,50, im Verlag abgeholt 2,20 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 11. Dezember 1950

Nr. 276

## Schumanplan — „oder sterben“

Frankreichs Außenminister sprach in Brüssel (UP). Der französische Außenminister Schuman forderte auf einer öffentlichen Versammlung in Brüssel die schnelle Verwirklichung seines Plans für einen Zusammenschluß der Montanindustrien Westeuropas und sagte, Europa müsse diesen Schritt wagen „oder sterben“.

Italien, die Bundesrepublik, Frankreich, Belgien, die Niederlande und Luxemburg hätten zusammen eine Jahresproduktion von 207 Millionen Tonnen Kohle und 29 Millionen Tonnen Stahl, bei einer Bevölkerung von insgesamt 160 Millionen. Diese Zahlen seien um etwa ein Drittel niedriger als die entsprechenden Zahlen der Vereinigten Staaten, die etwa die gleiche Bevölkerung hätten. Eine Überproduktion habe Westeuropa also gegenwärtig nicht zu befürchten.

## „An das Volk von Paris“

Kommunisten rufen zu Demonstrationen auf

Paris (UP). Die französischen Kommunisten wandten sich mit einem „Aufruf an das Volk von Paris“ am Montag nachmittags vor dem Elysee-Palast, dem Amtssitz des Staatspräsidenten Auriol, gegen die Billigung der Wiederaufrüstung Deutschlands durch die französische Regierung zu protestieren.

Von seiten der französischen Polizeibehörden verlautet hierzu, daß die Kommunisten die Genehmigung für die Veranstaltung einer öffentlichen Demonstration weder beantragt noch erhalten hätten. Sollte es zu dieser Demonstration kommen, so würden ihre Teilnehmer wegen „Störung der öffentlichen Ordnung“ festgenommen und zur Verantwortung gezogen werden.

Schweden erhöht Verteidigungsausgaben. Das schwedische Parlament billigte einen Antrag der Regierung, das Verteidigungsbudget um 100.000.000 Kronen (achtzig Millionen Mark) zu erhöhen.

## „Zuviel Herzlichkeit“ unerwünscht

Amerikanische Stimmen zum Grotewohl-Brief — Welche Haltung wird Adenauer einnehmen?

Washington (UP). Die Vereinigten Staaten könnten — so wird von offiziellen biesigen Stellen betont — sich zu „Gegenmaßnahmen“ zwingen sehen, falls die Bonner Regierung „zu herzlich“ auf die Vorschläge der Deutschen Demokratischen Republik zu einem gemeinsamen Ost-West-Gespräch reagieren sollte. Berichten aus Westdeutschland zufolge sei Bundeskanzler Adenauer einem gewissen Druck ausgesetzt, der darauf hindeute, die Einladung Grotewohls zumindest in Erwägung zu ziehen.

Wie stark das Interesse ist, das diesem Problem in Washington entgegengebracht wird, geht daraus hervor, daß während der letzten Woche täglich mindestens eine Konferenz darüber auf höchster diplomatischer Ebene abgehalten wurde. Auf diesen Sitzungen sei die Frage ventiliert worden, welche Haltung Adenauer zu den ostdeutschen Vorschlägen einnehmen werde. Im allgemeinen nimmt man an, daß der Kanzler die Angebote Grotewohls zumindest nicht offen akzeptieren dürfte. Andererseits scheint es nicht ausgeschlossen, daß die Bonner Regierung möglicherweise gezwungen sein werde, von ihrer gegenwärtigen ablehnenden Haltung abzuweichen.

Als eine Möglichkeit für Adenauer, aus dieser Situation herauszukommen, wird eine Übersendung des Grotewohl-Briefes an die Hohe Kommission angesehen. Die Folge hiervon wäre zweifellos ein Einspruch der Alliierten, der den deutschen Regierungsstellen dann die Möglichkeit gäbe, die Besatzungsmächte dafür verantwortlich zu machen, daß es zu keinen „Einigungsverhandlungen“ komme und Bohn von der Last dieser Verantwortung befreit würde.

Im Geheimbriefverkehr zwischen dem Hohen Kommissar McCloy und dem State Department sei, wie weiter aus Washington

verlautet, in den letzten Wochen eine auffällige Häufung der Sendungen beobachtet worden und man könne wohl annehmen, daß sich diese vermehrte Korrespondenz in der Hauptsache mit der deutschen politischen Haltung zu den Vorschlägen Grotewohls, der Wiederbewaffnung und ähnlichen heiklen Fragen beschäftige.

Zum wievielten Male ostdeutsche Politiker nach Einheit, Frieden und gesamtdeutscher Regierung rufen, vermag bei der Beurteilung des Grotewohl-Briefes an Dr. Adenauer zur Bildung eines „gesamtdeutschen konstituierenden Rates“ niemand mehr zu sagen. Aber das macht dieses Schreiben, das zum ersten Mal offiziell an den Bundeskanzler der deutschen Bundesrepublik gerichtet war, auch nicht bemerkenswert. Interessant erscheint allein die Frage, welche Konsequenzen die Bundesregierung aus bisherigen Erfahrungen zieht und wie realistisch sie dem Faktum der Sowjetherrschaft in einem Drittel Deutschlands Rechnung zu tragen gedenkt.

Zunächst meinte Adenauer unter sorgfältiger Vermeidung aller diplomatischen Wendungen, er habe im Augenblick wichtigere Dinge zu tun, als sich mit dem Schreiben des Herrn Grotewohl zu befassen. Doch schon am nächsten Tag befaßte sich die Bundesregierung in einer geheimen Sitzung mit diesen Vorschlägen, um eine Antwort zu überlegen. Wohl nicht von ungefähr, da dem Grotewohl-Brief im Zusammenhang mit dem vom Osten wie vom Westen erwünschten Viermächtegespräch über Deutschland zumindest dem Zeitpunkt nach eine gewisse Bedeutung zukommt. Beide Seiten könnten daran interessiert sein, über zu nichts verpflichtende und praktisch risikolose Gespräche die Atmosphäre für eine internationale Konferenz zur Entspannung der gefährlichen Weltlage zu erkunden.

Was wiegen daneben Argumente wie das, man könne sich nur mit einer durch echte Wahlen legitimierten Ostzonevertretung an einen Tisch setzen. Jedermann weiß, daß und warum freie Wahlen in der Sowjetzone nicht möglich sind und daß die Grotewohl-Regierung unter Aufsicht der Besatzungsmacht de facto die Macht inne hat. Außerdem ist in internationalen Verhandlungen mit den doch gewiß demokratisch regierten Westmächten vor einem Gespräch mit den Sowjets niemals verhandelt worden, daß diese eine Legitimation als frei gewählte Repräsentanten des russischen Volkes beibringen sollten. Sicher gäbe die westdeutsche Regierung keine ihrer berechtigten Forderungen etwa dadurch preis, wenn sie diese in Vorbesprechungen mit der Ostzoneregierung genau so einseitig vertreten würde, wie bisher durch Beschlüsse im leeren Raum.

Selbst wenn der Grotewohl-Vorschlag, wie angenommen wird, eine rein propagandistische Geste sein sollte, — könnte Bonn seinen Willen zur Einheit Deutschlands besser dokumentieren als durch ein „opferbereites“ Eingehen auf paritätische Verhandlungen ohne jedes echte Risiko?

DGB zum Streik entschlossen. Die Bereitschaft, unter allen Umständen für das Mitbestimmungsrecht zu streiken, unterstrich ein Mitglied im Bundesvorstand des DGB vor Gewerkschaftsfunktionären in Bochum. Wenn es zu einem Streik kommen sollte, so werde es sich nicht um eine Ständige Arbeitsmilderung handeln, sondern um einen sehr harten Kampf.

Theodore Steeg gestorben. Der ehemalige radikalsozialistische Ministerpräsident Frankreichs, Theodore Steeg, starb in Paris im Alter von 82 Jahren.

„Urlaub auf Ehrenwort“ für Krupp? In einem Schreiben an den Kommandanten des Landsberger Gefängnisses hat die Verwaltung der Krupp-Pensionäre gebeten, Alfred Krupp und den noch inhaftierten Direktoren der Krupp-Werke zu Weihnachten einen „Urlaub auf Ehrenwort“ zu gewähren.

Europaflotte vor Hamburger Rathaus. Vor dem Hamburger Rathaus wehen seit dem Wochenende an zwei Masten die Flaggen der Europäischen Union, die von Unbekannten gehißt wurden. Sie sollen vorläufig an den Masten beibehalten werden.

Mao Tse Tung besuchte Moskau. Am Sonntag nach Peking zurückgekehrt. Hongkong (UP). Der Staatschef des kommunistischen Chinas, Mao Tse Tung, sowie prominente nordkoreanische und mongolische Kommunisten sind, wie hier aus zuverlässiger diplomatischer Quelle verlautet, Ende November zu Besprechungen nach Moskau gereist. Mao Tse Tung soll am Sonntag in Begleitung des nordkoreanischen Ministerpräsidenten Kim Il Sung nach Peking zurückgekehrt sein.

## Die Beschlüsse von Washington

Westeuropa begrüßte die Beschlüsse der Truman-Attlee-Konferenz im allgemeinen als einen vernünftigen und entschlossenen Versuch, die gegenwärtige Weltkrise zu meistern. „Vernünftig“ insofern, als die Tür für Verhandlungen mit den chinesischen Kommunisten und dem Krimi weit offen gelassen wurde, „entschlossen“, weil sie keine Zweifel über die britisch-amerikanische Absicht offenließen, der Aggression auf keinen Fall mit einer „Beschäftigungspolitik“ entgegenzutreten.

Stärkste Beachtung in der europäischen Presse fanden folgende Punkte des Washingtoner Abschluß-Kommuniqué:

1. Das Versprechen, daß die Verteidigung Europas schnell ausgebaut und das europäische Problem trotz des Krieges in Asien nicht aus den Augen gelassen werden soll.

2. Trumans Hoffnung, daß man die Atombombe nicht wieder anwenden müsse und sein Versprechen, Attlee über jede Veränderung in dieser Frage zu informieren.

3. Die Versicherung, daß die Vereinigten Staaten nicht von sich aus gegen das kommunistische China vorgehen werden, wie ur-



Schicksalhafte Konferenz in Washington. Unser Bild zeigt v. l. n. r.: sitzend Präsident Truman und Premierminister Attlee, stehend Außenminister Acheson und Verteidigungsminister Marshall.

sprünglich — vor allem in britischen Regierungskreisen — befürchtet worden war.

Die Europäer geben sich in viel stärkerem Maße der Erwartung hin, die Sowjetunion werde keinen allumfassenden Krieg vom Zaun brechen. Damit ist auch ihre Hoffnung größer als die der Amerikaner, daß die chinesischen und koreanischen Kommunisten auf das Angebot Trumans und Attlees eingehen und sich bereiterklären könnten, über eine Beilegung des Konfliktes zu verhandeln.

Die Hauptfrage, die allen Europäern in erster Linie am Herzen liegt, wurde durch die Washingtoner Erklärung freilich nicht beantwortet: Kommt es zu einem Kriege größeren Maßstabes mit China? In diesem Zusammenhang wird zugegeben, daß weder Truman noch Attlee eine befriedigende Antwort geben konnten, ehe nicht feststeht, ob China am 38. Breitengrad haltmachen wird oder nicht. Dagegen äußert man sich in den westlichen Hauptstädten meist außerordentlich „befriedigt“ über die Tatsache, daß jetzt wenigstens alle Befürchtungen in der Richtung zerstreut seien, die Vereinigten Staaten könnten eines Tages ihre gesamte Kriegsmaschine gegen China loslassen, ohne sich vorher mit ihren Verbündeten verständigt zu haben.

„Die Initiative“, so umreißt eine Stimme aus London die augenblickliche Situation, „liegt jetzt bei den Chinesen. Es wurde eine Lösung des Korea-Konfliktes angeboten, durch die die Ehre keiner Seite auf das Spiel gesetzt werden würde.“ Aus dem Kommuniqué scheint hervorzugehen, daß Truman und Attlee gerade in diesem Punkte volle Einigung erzielt haben. Von vielen Seiten wird darauf hingewiesen, daß die beiden Staatsmänner ihre Bereitschaft zum Verhandeln von einem vorherigen Abzug aller chinesischen Truppen in Korea hätten abhängig machen können. Daß sie es nicht taten, wird als ein klarer Beweis für den Willen der USA und Großbritanniens angesehen, für eine Wahrung des Friedens auch gewisse Zugeständnisse zu machen.

Es dürfte in der Tat kein Zweifel bestehen, daß die — wie Bundeskanzler Adenauer meinte — „äußerst zurückhaltenden“ Beschlüsse der „großen Zwei“ den Willen bekunden, alles zu tun, um einen größeren Konflikt zu vermeiden — auch wenn gleichzeitig ein Frieden „um jeden Preis“ unumver-

## Attlee: „Mit Hilfe der UN“

Die Ziele Großbritanniens und der USA: Friede und Freiheit für alle Menschen

Ottawa (UP). Vor seiner Rückreise nach London wandte sich der britische Ministerpräsident Attlee in einer Rundfunkansprache an das kanadische Volk, um die Ergebnisse seiner Washingtoner Besprechungen mit Präsident Truman zusammenzufassen.

„Ich möchte betonen“, erklärte er, „daß zwischen den Amerikanern und uns vollkommenes Einverständnis über die Ziele besteht, die wir zu erreichen versuchen. Diese Ziele sind leicht zu umreißen: Friede und Freiheit für alle Menschen. Wir stimmen ebenfalls darin überein, daß die Vereinten Nationen das Instrument sind, mit dessen Hilfe diese Ziele erreicht werden müssen.“

Attlee führte weiter aus, daß er mit Präsident Truman auch Fragen des Atlantikpaktes besprochen habe. Er hoffe, so fügte er hinzu, daß bald ein Oberkommandierender für die Streitkräfte der Atlantikpaktsstaaten ernannt werden könne. „Diese Organisation des Atlantikpaktes“, so fuhr er fort, „bedroht niemanden. Die Bildung dieser Organisation wurde uns durch diejenigen auferzungen, die un-

sere Lebensart fürchten und ablehnen. Zweck des Paktes ist es, als ein Abschreckungsmittel gegen eine Aggression zu wirken und damit unsere Lebensart zu verteidigen und den Frieden zu halten.“

Das größte Problem, so betonte der Ministerpräsident, sei die Drohung des kommunistischen Imperialismus. Die kommunistische Propaganda falle in Ländern mit großer Armut auf den besten Boden, aus diesem Grunde habe Großbritannien in Zusammenarbeit mit anderen Commonwealth-Staaten den „Columbo-Plan“ zur Hebung des Lebensstandards rückständiger Gebiete innerhalb des Commonwealth ausgearbeitet.

„Wir können damit den Völkern der Welt klarmachen, daß Freiheit und Demokratie ihnen größere Vorteile bringen, als die Sklaverei, die sich hinter den falschen Versprechungen der Kommunisten verbirgt.“

Attlee schloß seine Rede mit der Versicherung, daß seine Unterredungen in Washington und Ottawa ihm die zuverlässigste Gewißheit der Gemeinsamkeit der Ziele und Ansichten gegeben habe.

## Feuereinstellung am 38. Breitengrad?

China angeblich unter Vorbehalt bereit — Erneut Waffenstillstand und Pufferzone vorgeschlagen

Lake Success (UP). General Wu, der Führer der chinesischen UN-Delegation, hat, wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, dem indischen Chefdelegierten Rau gegenüber in einer privaten Unterredung erklärt, daß China unter Vorbehalt bereit sei, seinen Vormarsch in Korea am 38. Breitengrad einzustellen. Nach dieser Darstellung hat General Wu jedoch betont, daß auf die Note der 13 Mächte vom vergangenen Dienstag (in der Peking zum Einhalten am 38. Breitengrad aufgefordert wurde) keine offizielle Antwort gegeben werde, da hierdurch „die moralische Position Chinas geschwächt werden könnte“. Die Antwort auf den Appell der 13 Mächte werde auf dem Schlachtfeld gegeben.

Die chinesische Kompromißbereitschaft setze voraus, so verlautet weiter aus Lake Success, daß die Streitkräfte der Vereinten Nationen ebenfalls am 38. Breitengrad stehen bleiben und nicht versuchen, erneut in Nordkorea einzumarschieren. Obwohl hierzu noch keine offizielle Reaktion von seiten der Westmächte vorliegt, wird angenommen, daß diese Bedingung als annehmbar angesehen werde.

Der indische Chefdelegierte Rau führte eine Reihe dringender Besprechungen mit den Delegierten der anderen 12 Staaten, die sich in dem gemeinsamen Appell an Peking gewandt hatten, um eine Resolution fertigzustellen, die der Generalversammlung zugewiesen werden soll. In dieser Resolution wird ein formeller Waffenstillstand und die Errichtung einer „Pufferzone“ zwischen den Streitkräften der Vereinten Nationen und den chinesischen Divisionen vorgeschlagen. Durch diese Maßnahmen, so hofft man in der indi-

sehen Delegation, würden Verhandlungen mit Peking erheblich erleichtert.

Nach bisher unbestätigten Berichten verlangen die Chinesen, daß Verhandlungen über Korea gleichzeitig alle anderen fernöstlichen Probleme miteinschließen, eine Forderung, die die Vereinten Staaten angeblich ablehnen. Es wird weiter angenommen, daß Peking jede Regelung von seiner Aufnahme in die Vereinten Nationen und der Unterstellung Formosa unter seine Oberhoheit abhängig machen wird.

## Bereits überschritten?

Im Gegensatz zu der Meldung aus Lake Success sagte der nordkoreanische Ministerpräsident Kim Ir Sen in einer Rede in Pjöngjang: „Hand-in-Hand operierend haben die glorreiche koreanische Volksarmee, Guerillagruppen und heroische Einheiten chinesischer Freiwilliger nahezu das gesamte Gebiet nördlich des 38. Breitengrades befreit, sowie einen Teil des südlich desselben liegenden Gebietes. Sie verfolgen den Gegner, der sich in Verwirrung nach Süden zurückzieht, und liefern ihm große Vernichtungsschläge.“

Man solle nicht glauben, so fuhr Kim Ir Sen fort, daß der Kampf jetzt schon vorüber sei. Der Gegner ziehe sich zwar in Verwirrung zurück, sei aber noch nicht vernichtet. Der Endsieg könne nur durch harte Kämpfe und Blutopfer errungen werden. Aus diesem Grunde dürfe dem Gegner keine Atempause gegönnt werden, in der er neue Verteidigungslinien errichte und seine Truppen reorganisieren könne.

lich abgelehnt wird. Aus der Tatsache, daß Truman und Afliee neben den Grundzügen ihrer Korea-Politik auch die Richtlinien für eine gemeinsame Haltung in den Vereinten Nationen darlegten, läßt sich der Schluß ziehen, daß man in Washington wie in London fürs erste nicht gewillt scheint, den Entscheidungen der UN — vielleicht auch einer Viererkonferenz — vorzuziehen zu wollen.

**Mit dem Nobelpreis ausgezeichnet**  
**Festreden in Stockholm und Oslo**

Stockholm (UP). Acht mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Männer der Wissenschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens erhielten aus der Hand Königs Gustaf VI. von Schweden in einer feierlichen Zeremonie ihre Goldmedaillen und Diplome. Außer den Nobelpreisträgern dieses Jahres nahmen 29 Preisträger aus früheren Jahren an der Feier im Stockholmer Konzerthaus teil.

Die diesjährigen Preisträger sind der Physiker Professor Powell, die beiden deutschen Chemiker Professor Dr. Diels und Professor Dr. Adier, die Mediziner Hench, Kendall und Reichstein, der amerikanische Dichter Faulkner und der britische Schriftsteller Russell.

Nach Abschluß der Feierlichkeiten begaben sich die Preisträger, der König und die Königin, sowie die geladenen Gäste zu einem Bankett, auf dem jeder der Ausgezeichneten eine kurze Ansprache hielt.

In einer Festrede der Universität Oslo wurde dem Träger des diesjährigen Friedensnobelpreises, Dr. Bunche, in Anwesenheit von Mitgliedern der königlichen Familie, Vertretern der Regierung und den Angehörigen des diplomatischen Korps vom Präsidenten des norwegischen Parlaments, Gunnar Jaha, die Medaille und das Diplom über den Preis ausgereicht. In einer kurzen Ansprache erklärte Bunche: „Möge es in unserer Zeit eine Welt des Friedens geben, in der wir vollen Gebrauch von den Möglichkeiten machen können, die in uns ruhen, eine Welt voll Freiheit und Gleichheit unter allen Menschen.“

**Am Rande bemerkt**

**„Ritterorden der Republik“**

In der italienischen Kammer fand kürzlich eine Debatte über die vom Königreich verliehenen Orden und Ehrenmittel sowie über die Verleihung neuer Auszeichnungen im Namen der Republik statt.

Ein von der Regierung vorgelegtes Gesetz sieht die Ungültigkeitserklärung sämtlicher monarchistischer Orden, wie z. B. des berühmten Annunziatenordens, vor; statt dessen soll ein neuer „Ritterorden“ der Republik für besondere Verdienste geschaffen werden, den sich künftig auch besonders pflichterfüllte Parlamentarier und Politiker erwerben können. Dagegen erhob der ehemalige Ministerpräsident aus der vor-mussolinischen Ära und derzeitige Senator Nitti leidenschaftlich Protest. Er anerkannte, daß die Orden und Titel, die der König seinerzeit verliehen habe, von der Republik nicht übernommen werden dürften, aber er wandte sich mit leidenschaftlichem Pathos gegen die geplante Schaffung von „republikanischen“ Orden, die er als absurd und undemokratisch bezeichnete.

Als Nitti seine Argumentation zu Ende geführt hatte, erhob sich ein christlich-demokratischer Abgeordneter und stellte fest, daß er sich die Obstruktion des greisen Senators nicht erklären könne, denn Nitti habe während seiner Amtszeit viele Tausende von Orden und Titeln verliehen, abgesehen davon, daß er einen ganzen Wandschrank voll Auszeichnungen, Ehrenkreuze und Ordensmedaillen besitze; auch sei er Träger von nicht weniger als 45 Ehrentiteln aller Art, so daß es ihm doch wohl kaum schaden würde, wenn zu den alten monarchistischen Ehrungen noch einige der jungen italienischen Republik hinzukämen.

Nitti ließ sich jedoch nicht umstimmen, sondern stellte den Antrag, daß den Parlamentarier und Politikern im diplomatischen Dienst die Entgegennahme von Orden gleich welcher Art untersagt werden sollte. Die Mehrheit des Senats lehnte diesen Antrag ab, so daß es von nun an in Italien neben dem irdischen Cavallieri auch solche republikanischer Herkunft geben wird. ... gfa

**UN-Transportflotte vor Hamhung**

Chinesen suchen Räumung des Brückenkopfes zu verhindern — Durchbruch aus Hagaru-Kessel weiterhin erfolgreich

Tokio (UP). Ungefähr die Hälfte eines etwa 1000 Lastwagen umfassenden Konvois amerikanischer Truppen hat das Gebiet von Hamhung erreicht, nachdem bereits am Vortag die Verbindung zwischen den eingeschlossenen Marinegruppen bei Hagaru und Koto und dem Gros der amerikanischen Truppen im Hamhung-Brückenkopf hergestellt werden konnte.

Die letzten der eingeschlossenen Verbände werden wahrscheinlich im Laufe des Montags Hamhung erreichen. Kleine chinesische Kampftruppen griffen den Konvoi nördlich der amerikanischen Hauptstellungen an, ohne den Rückzug der noch in dem aufgebrochenen Kessel befindlichen Wagenkette bisher wesentlich aufhalten zu können.

Auf den Hauptküstenstraßen nördlich und südlich von Hamhung operieren verstärkte chinesische Verbände, um den Brückenkopf einzuzengen und eine Evakuierung der etwa 60 000 Mann zählenden UN-Truppen über See zu verhindern. Starke chinesische Einheiten stehen bereits kurz vor Singhung, 25 km nördlich von Hamhung.

Eine große Armada von Schiffen der UN-Streitkräfte ist vor dem Hafen von Hamhung zusammengedrängelt worden, um — falls erforderlich — die Evakuierung der eingeschlossenen Truppen durchzuführen. Der Verband,

**Zwei Kandidaten: Veit und Maier**

Vorgelegte um den Präsidentenposten

Stuttgart (wfb). Der erweiterte Landesvorstand der SPD Württemberg-Baden hat beschlossen, den gegenwärtigen Wirtschaftsminister Dr. Veit am Dienstag bei der Wahl des Regierungschefs durch den Landtag als Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten zu nominieren. In der Sitzung des erweiterten Landesvorstands, an der auch die Landtagsfraktion und die Bundestagsabgeordneten der SPD teilnahmen, wurde die bisherige Haltung der Verhandlungskommission bei den Besprechungen zur Neubildung der Regierung gebilligt.

Wie aus Teilnehmerrunden bekannt wird, ist der Verhandlungskommission für die Koalitionsgespräche mit der DVP, die am Montag nachmittags festgesetzt wurden, ein festumrissenes Mandat auferlegt worden: Die Kommission dürfe keinesfalls auf die Besetzung des Ministerpräsidentenpostens durch die SPD verzichten. Der Führungsanspruch der SPD bleibe bestehen. In diesem Zusammenhang wurde betont, daß die Position des Regierungschefs derart stark sei, daß auch mehrere Ministerposten dies nicht aufwiegen könnten.

Die Landtagsfraktion der DVP wird in der Dienstagsitzung des Landtags den bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Maier erneut für den Posten des Regierungschefs vorschlagen.

Wie Dr. Hauffmann (DVP) zu dem Beschluß des SPD-Landesvorstands erklärte, ist die DVP nicht in der Lage, die Kandidatur Dr. Veits für den Ministerpräsidentenposten zu unterstützen. Bei dieser Sachlage könne Dr. Veit die vorgeschriebene absolute Mehrheit von 51 Stimmen nur mit Hilfe der DG-BHE und der CDU erhalten. In diesem Falle würde die DVP infolge richtiger Fortführung ihres Standpunkts nicht in der Lage sein, die Bemühungen Dr. Veits um die Kabinettsbildung zu unterstützen, und auch der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Bestätigung der Regierung im Landtag nicht zustimmen.

Die DVP glaube, betonte Dr. Hauffmann, daß die Bildung einer Regierung unter Dr. Maier am ehesten zustande komme, weil sie den politischen Kräfteverhältnissen am meisten entspreche und damit zugleich die Stabilität der Entwicklung sowie die Nutzbarkeit der fünfjährigen Erfahrungen Dr. Maiers als Ministerpräsident ermöglichen. Im Hinblick auf die bevorstehende bundesgesetzliche Regelung der Ländergrenzen im Südwestraum empfehle es sich, ein Übergangskabinett zu schaffen, das in besonderer Weise geeignet sei, die Bildung des Südweststaates zu erleichtern.

**Staatsgerichtshof soll entscheiden**

Streit um die Landtagsmandate geht weiter

Stuttgart (wfb). Die CDU-Kandidaten Haag, Schwan und Storz haben die Entscheidung des Landeswahlprüfungsausschusses in der Verteilung der Mandate im württemberg-badischen Landtag angefochten. Diese drei Kandidaten galten ursprünglich aufgrund der ersten Entscheidung des Landeswahlleiters als gewählt, verloren jedoch nach einem Beschluß des Landeswahlprüfungsausschusses ihre Mandate.

Die Anfechtung der drei CDU-Kandidaten wurde vom Landeswahlleiter über den Landtag an den Staatsgerichtshof geleitet, der nun in dieser Frage entscheiden soll. Im übrigen ist das weitere Verfahren in der Anfechtung der Mandatsverteilung umstritten. Nach der Geschäftsordnung des Landtags, die auch vom neuen Haus vorläufig akzeptiert worden ist, übergibt der Präsident die Akten jeder Wahlanfechtung dem Staatsgerichtshof. Nach den gesetzlichen Bestimmungen über den Staatsgerichtshof soll die Anfechtung einer Wahl von einem Viertel der Mitglieder des Landtags beantragt werden. Voraussichtlich wird sich der in der ersten Landtagsitzung gewählte Wahlprüfungsausschuss mit der Anfechtung befassen.

Wie dpa von der Landesgeschäftsstelle der CDU in Stuttgart erfährt, ist die von den drei CDU-Kandidaten eingereichte Anfechtung nur einer der Schritte, die von der CDU eingeleitet werden, um die „nach parteipolitischen Gesichtspunkten zu Ungunsten der CDU erfolgte Mandatsverteilung“ zu revidieren.

**Regierung ruft Staatsgerichtshof an**  
**Streit um Mandate schlägt Wellen**

Stuttgart (wfb). Wie dpa erfährt, sind Bestrebungen im Gange, auf Antrag der württemberg-badischen Regierung die aufgetauchten Zweifelsfragen über die Auslegung der Verfassung dem Staatsgerichtshof zur Entscheidung vorzulegen. Wie verlautet, bestanden bereits in der vergangenen Woche bei Kabinettsmitgliedern erhebliche Bedenken, daß eine so hochpolitische, dem neuen Landtag berührende Frage von der zurückgetretenen und nur mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragten Regierung entschieden werden.

Der Staatsgerichtshof kann nach Ansicht des DVP-Landesvorsitzenden, Dr. Wolfgang Hauffmann, zunächst noch nicht über die Beschwerde der drei CDU-Kandidaten entscheiden, die infolge des Beschlusses des Landeswahlprüfungsausschusses über die Mandatsverteilung im neuen Landtag ihre Sitze eingebüßt und daher diesen Beschluß angefochten hatten. Dr. Hauffmann hat den Landtagspräsidenten Keil von seiner Ansicht unterrichtet und ihn gebeten,

seine Stellungnahme auch dem noch nicht namentlich feststehenden Vorsitzenden des Wahlprüfungsausschusses des Landtags zu zuleiten.

Dr. Hauffmann stellt fest, daß es sich bei der Beschwerde der drei CDU-Kandidaten Haag, Schwan und Storz nicht um eine Wahlanfechtung im Sinne des Landtagswahlgesetzes handeln könne. Der Staatsgerichtshof sei in Wahlachen nur dann zuständig, wenn die Wahl als solche angefochten werde, ein bereits als gewählt erklärtes Mitglied des Landtags die Mitgliedschaft verloren habe und dies bestritten werde, oder wenn bei Auslegung des Wahlgesetzes Zweifelsfragen über die Auslegung der Verfassung aufträten. Da der Landeswahlprüfungsausschuss endgültig festgestellt habe, daß die in Frage stehenden CDU-Kandidaten und ein Kandidat der SPD nicht gewählt seien, sondern die entsprechenden Kandidaten der DVP und DG-BHE, könne von einem „Verlust des Rechtes der Mitgliedschaft eines Abgeordneten“ nach Artikel 35 der Verfassung und Artikel 24 des Gesetzes über den Staatsgerichtshof nicht die Rede sein.

Landtagspräsident Keil erklärte einem dpa-Vertreter, nach seiner persönlichen Ansicht sei der Einspruch der drei CDU-Abgeordneten als eine „echte Wahlanfechtung“ zu betrachten, die automatisch dem Staatsgerichtshof vorgelegt werden müsse. Der Landtag könne davon nur Kenntnis nehmen und sich für eine Entscheidung in dieser Angelegenheit als nicht zuständig erklären. Da aber andererseits die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes für die Anfechtung der drei CDU-Kandidaten von Dr. Hauffmann bestritten werde, werde nichts anderes übrig bleiben, als daß wieder der Staatsgerichtshof entscheide, ob er für diese Frage zuständig sei oder nicht.

**Aufsicht über die Parteien**

Die Aufgaben der politischen Abteilung

Stuttgart (wfb). Zu den Obliegenheiten der neu gebildeten Abteilung für politische Angelegenheiten im württemberg-badischen Innenministerium gehört, wie jetzt bekannt wird, die Aufsicht über politische Parteien und Vereinigungen. Voraussichtlich wird in den nächsten Monaten auf Grund der Bestimmungen des Artikels 21 der Bundesverfassung ein Parteien-Gesetz verabschiedet werden. Die ebenfalls im Artikel 21 vorgesehene Kontrolle der finanziellen Mittel der Parteien wird voraussichtlich auch von der politischen Abteilung oder einer ihr angegliederten Stelle vorgenommen werden. Mit Angelegenheiten der Wiedergutmachung wird sich die politische Abteilung nur befassen, wenn es sich um beamtetenrechtliche Fragen handelt. Außer der Vorbereitung und Durchführung von Bundes- und Landtagswahlen — die Veranstaltung von Gemeindevahlen gehört zu den Aufgaben der Kommunalabteilung — wird sich die politische Abteilung auch mit Klagegegenständen und mit der Vorbereitung der notwendigen Unterlagen für einen künftigen Friedensvertrag mit Deutschland zu befassen haben.

Das geplante Landesamt für Verfassungsschutz wird nicht unmittelbar zum Innenministerium gehören, jedoch der Aufsicht dieses Ministeriums und seiner politischen Abteilung unterstellt sein. Die Aufgaben dieses Amtes erstrecken sich vor allem auf die Feststellung verfassungswidriger Bestrebungen, über die es die Landesregierung und das Bundesamt für Verfassungsschutz zu unterrichten hat. Dem Amt stehen keine Exekutivbefugnisse zu. Ein Leiter ist bisher nicht bestellt worden.

**Keine Mittel für Herbstbauprogramm**

Stuttgart (wfb). Der Staatssekretär des Innern im Bundeskanzleramt hat der württemberg-badischen Regierung mitgeteilt, daß weitere Bundesmittel für den Wohnungsbauprogramm im Jahre 1950 gegenwärtig nicht verfügbar seien. Die Bundesregierung bemühe sich augenblicklich, die Finanzierung des nächstjährigen Wohnungsbauprogramms zu sichern, was nur unter Überwindung großer Schwierigkeiten möglich sein werde. Aus diesem Grunde könne leider auch dem Lande Württemberg-Baden, dessen so erhebliche Anstrengungen für den Wohnungsbauprogramm voll anerkannt

würden, eine Zusage für finanzielle Hilfe, um ein Herbstbauprogramm durchführen zu können, nicht gegeben werden. Dies ist die Antwort auf ein von Ministerpräsident Dr. Maier an Bundeskanzler Adenauer gerichtetes Schreiben, in dem die Landesregierung dringend um die Bereitstellung von 20 Millionen DM gebeten hatte, um ein Herbstbauprogramm für etwa 5000 Wohnungen durchführen zu können. Die Regierung hatte darauf hingewiesen, daß infolge des raschen Anlaufens des rund 30 000 Wohnungen umfassenden Wohnungsbauprogramms die Beschäftigung des Rohbaugewerbes im Spätherbst in beträchtlichem Ausmaß zurückgehen werde, falls der Wohnungsbau nicht durch ein neues Herbstbauprogramm in Gang gehalten werden könne.

**Verkehrswacht Württemberg-Baden gegründet**

Stuttgart (wfb). Vertreter der Verkehrsverbände und -behörden, der Gewerkschaften und des Roten Kreuzes haben in Stuttgart eine „Landesverkehrswacht Württemberg-Baden“ ins Leben gerufen. Zum ersten Vorsitzenden der Organisation wurde der Vorsitzende des ADAC Stuttgart, Dr. Klemm, gewählt. Stellvertreter ist Dr. Uhl, Mannheim. Eine ähnliche Organisation hatte in Württemberg bereits vor dem Kriege bestanden. Ministerialrat Wilhelm von Württemberg-badischen Innenministerium bezeichnete es als Aufgabe der neugegründeten Organisation, sich mit allen Kräften an der Lösung des Problems Verkehrswacht zu beteiligen. Die Landesverkehrswacht werde die Gemeinden und Kreise zur Gründung von Orts- und Kreisverkehrswachten auffordern. Der Vorsitzende der Verkehrswacht in Nordrhein-Westfalen, Rechtsanwalt Arndt (Düsseldorf), gab bekannt, daß die Bildung einer Bundesverkehrswacht vorbereitet werde. Ihr sollten sämtliche Landesverbände angeschlossen werden. Die Verkehrswacht werde in erster Linie darauf drängen, daß die von den Verkehrsteilnehmern abgeführten Steuern vor allem für Zwecke des Verkehrs ausgegeben werden. Mit der Einführung einer neuen Straßenverkehrsordnung könne in Kürze gerechnet werden.

**Lehrgang für die Bereitschaftspolizei**

Stuttgart (wfb). Das württemberg-badische Innenministerium hat die nordwürttembergische und die nordbadische Landespolizei sowie die Gemeindepolizeien gebeten, geeignete Anwärter für Stellen der Zug- und Gruppenführer der Bereitschaftspolizei zu benennen. Bina 100 Anwärter sollen in sechs- bis achtwöchigen Lehrgängen im Lande für ihre Aufgabe bei der Bereitschaftspolizei vorbereitet werden. Ein Bewerbungsauftrag für die Mannschaften der Bereitschaftspolizei ist bisher in Württemberg-Baden noch nicht veröffentlicht worden. Trotzdem sind bereits einige Hundert Bewerbungsschreiben beim Innenministerium eingegangen.

**Aus aller Welt**

**Ruhestörer gewaltsam entfernt**

Neuer Theater-Tumult um Werner Krauß  
 Berlin (UP). Zu neuen schweren Tumulten gegen Werner Krauß kam es unmittelbar nach Beendigung des ersten Aktes des Essensdramas „John Gabriel Borkman“ im Westfälischen Theater am Kurfürstendam. Mehrere Personen versuchten, die Weiterführung der Vorstellung durch laute Zwischenrufe zu stören, worauf es zu Zusammenstößen zwischen dem Publikum und den Störenfriedern kam. Nachdem die Zwischenrufer durch Bühnenarbeiter gewaltsam aus dem Zuschauerraum entfernt worden waren, wurde das Schauspiel mit einhalbstündiger Verspätung fortgesetzt.

**Kinder spielten mit Dynamit**

Unterirdisches Munitionslager ausgemittelt  
 Garmisch-Partenkirchen (UP). Der unterirdische Messerschmittstollen bei Oberammergau, in dem sich ein Munitionslager der Wehrmacht befand, wurde in dieser Woche von einer amerikanischen Kommission ausgemittelt. Man war auf den Stollen aufmerksam geworden, als Kinder auf der Straße mit Dynamitübungen spielten.

**Über hundert Sowjetsoldaten getötet?**

Munitionslager explodierte bei Zusammenstoß  
 Frankfurt (UP). „Hungaria“, eine als sehr zuverlässig geltende Wochenzeitung ungarischer Emigranten, berichtet, daß ein mit sowjetischen Soldaten besetzter Stollen in Ungarn mit einem sowjetischen Munitionslager zusammengestoßen sei und daß bei diesem Unglück, das mehrere heftige Explosionen ausgelöst habe, über hundert Menschen den Tod gefunden haben.

**Gegen einen Berg geflogen**

Sieben Todeopfer bei Flugzeugunglück  
 Perpignan (UP). Ein Postflugzeug der Gesellschaft Air Atlas, das sich auf dem Flug von Casablanca nach Perpignan in Frankreich befand, flog in den Pyrenäen gegen einen Berg und ging in Flammen auf. An Bord befanden sich neun Personen, von denen sieben dem Tod fanden. Zwei Überlebende mit Brandwunden konnten geborgen werden.

**„Spanien wertvoller als Gibraltar“**

Franco-Interview und seine Kommentierung  
 Madrid (UP). In einem Interview mit der spanischen Zeitung „Arriba“ forderte Generalissimo Franco das spanische Volk auf, seinen Forderungen auf die Festung Gibraltar Nachdruck zu verleihen. Das Problem müsse freilich sehr diskret behandelt werden, doch solle das Volk niemals „seine Verteidigungspflicht“ für die Interessen des Heimatlandes“ vergessen. Im Anschluß an das Interview stellt die Zeitung fest, Gibraltar sei nicht so wertvoll, als daß Großbritannien die Freundschaft des spanischen Volkes aufs Spiel setzen sollte. Spanien als Ganzes sei aus militärischen Gründen wertvoller als der Felsen von Gibraltar.

Aus der Stadt Ettlingen

Oh, diese Höflichkeit!

Höflichkeit! Ein kleines, aber doch so verpflichtendes Wort, das uns allen das Leben, den Alltag, die Arbeit, ein wenig leichter macht...

Zweifelloos können wir Menschen hierzulande von den „Söhnen der Mitte“ in dieser Hinsicht noch viel lernen. Wenn man es auch nicht gleich den Leuten von Tientain nachmachen braucht, so sich auf dem Bahnhof — sicherem Vernehmen nach — die Unterhaltung zwischen Reisenden und Eisenbahnern gelegentlich etwa so abspielt...

„Großer Beherrscher der eisernen Pferde“, die auf erzenen Bändern durch die Lande jagen und heiße Dämpfe von sich geben, verzehle mir licherlich bedeutungslos Reisenden, der noch unwürdiger ist als der im Staub sich windende zahnlöse Wurm, vergib mir, deinem untätigsten Sklaven, der es nicht verdienen würde, den Saum deiner köstlichen Gewänder zu küssen, wenn ich, toll vor Anmaßungen und Selbstüberheblichkeiten, es wage, mein Antlitz vor dir zu erheben und in tiefer Ehrfurcht fehschlich bitte, eine Frage an dich richten zu dürfen, der du siebenthal weise bist.“



Worauf der chinesische Eisenbahner die Hand aufs Herz legt, sich dreimal tief verneigt und antwortet: „Eder Reisender, dessen Großzügigkeit ich den Reis verdanke, das Geschenk deiner leuchtenden Gnade, dank der ich und die Meinen ihr wertloses Leben zu leben in der Lage sind, edler Reisender, der du wie das Licht des strahlenden Sonnengottes über mich gekommen bist, ich werde mich vor dir zu Boden, hebe beschwörend meine häßlichen Hände und bitte dich, die Frage an mich richten zu wollen, damit ich weiß, daß mein Ur-großvater, mein Großvater und mein Vater und ich nicht ganz umsonst gelobt haben, wenn ich dir diese Frage beantworten kann.“

„Du machst mich glücklich, Beherrscher der eisernen Pferde, die Frage, die ich unwürdiger Schein mit der Dreistigkeit des Sperlings an dich zu richten mich erfreue, ist die: Wann fährt der Zug nach Peking von hier ab?“

„Herrlicher Reisender“, rief der Beamte, „du schenkst Sonne meinem Herzen, du gibst meinem jämmerlichen Dasein neuen Inhalt, denn ich kann dir die Frage, die wie ein Tropfen der Gnade von deinen Lippen kam, wohl beantworten: Der Zug nach Peking ist vor kaum einer Minute abgefahren!“

Nun, dieser Wortschwall liegt uns nicht ganz. Und was man in Tientain unter Höflichkeit versteht, paßt nicht unbedingt in unsere Breitengrade. Aber, ein bißchen könnten wir vielleicht doch daraus lernen...

Wie in einem Bienenhaus

summte es am Sonntagnachmittag in der von Hunderten von Jugendlichen bevölkerten Markthalle. Zum Silbernen Sonntag, an dem auch viele Auswärtige für Weihnachtsbesuche nach Ettlingen kamen, führte Herr Fuchs vom Amerika-Haus Karlsruhe interessante Zeitfilme vor. Man sah und hörte das kalifornische Kinderorchester beim Spielen von Tschakowsky, Johann Strauß usw. Manche von den vielen jungen Ettlingern, die dichtgedrängt in der belebten Markthalle saßen, werden sich gefragt haben, ob nicht

Gebr. Buhl erweitern Papierfabriken

Richtfest für die neue Werkhalle. — Modernste Maschine wird täglich bis zu 35 Tonnen produzieren

Neben dem Verwaltungsgebäude der Firma „Gebr. Buhl Papierfabriken K.G.“ an der oberen Pforzheimer Straße erhebt sich seit kurzem der Rohbau einer 60 Meter langen Werkhalle aus Eisenbeton. Auf dem Gerüst ist ein bändergeschmückter Richtbaum angebracht, denn am Samstag konnte für diesen ausgedehnten Neubau das Richtfest gefeiert werden. Die Facharbeiter der Dyckerhoff und Widmann AG haben in drei Monaten diesen modernen Bau hochgeführt, für den Prof. Dr. Ing. Kleinogel (Darmstadt) die Entwürfe geliefert hatte. Die Bauleitung lag bei Architekt Willet (Karlsruhe), die Bauaufsicht bei Ing. Beck. Am Bau sprach Pöller Wüst einen humorvollen Richtspruch, um nach altem Brauch für das Gebäude und die Bauherren Glück zu wünschen.

Der Neubau, der in Kürze eine Papiermaschine neuester Bauart aus der Fabrik Bruderhaus (Reutlingen) aufnehmen wird, schließt sich unmittelbar an das alte Maschinengebäude an und wird mit diesem durch ein gemeinsames Giebeldach verbunden werden. Sieben Meter über dem Kollergeschod ist eine freitragende Decke eingezogen, die bis zur Erhöhung von unzähligen Stützhölzern gehalten wird, so daß man bis jetzt vor

lauter Holz nur wenig vom Einbeton sieht. Für die Fenster sind große Flächen freigehalten.

Die demnächst eintreffende Papiermaschine ist 50 Meter lang und kann in 24 Stunden bis zu 35 Tonnen des Buhlschen Feinpapiers mit 210 Meter Breite und 40—400 Gramm Gewicht herstellen, das vor allem für Schreibzwecke, Kontobücher, Bücher usw. verwendet wird.

Zu dem Richtschmaus mit den Bauarbeitern auf dem „Vogelsang“ fanden sich am Samstag mit der Leitung der Fa. Gebr. Buhl eine Reihe von Gästen ein: Prof. Kleinogel und Baurat Geiger, von der Fa. Dyckerhoff und Widmann Direktor Glaser und Obering. Hans Gietz, für die Baubehörden Reg.-Baumeister Wahl, für die Stadt Bürgermeister Rimmelpacher und als Leiter des Arbeitsamts Gemeindevater Lichtenberger. Neben der neuen Maschinenhalle wird noch ein moderner Ausrüstungsbetrieb errichtet. Dann kann die Fa. Gebr. Buhl, deren Ursprung auf die vor 500 Jahren gegründete markgräflich badische Papiermühle zurückgeht, in der erweiterten Fabrik 50—80 Arbeitskräfte mehr beschäftigen.

auch bei uns ein Kinderorchester eine feine Sache wäre und Studienrat Weh würde sich gewiß freuen, so viel Zuwachs in seinem Schülerorchester zu bekommen. In einem Farbfilm wurden die Wunder des großen amerikanischen Naturchutzparks gezeigt. Ob Herr Fuchs mit seinem „Amerika-Haus auf Rüdern“ auch am Goldenen Sonntag in die Ettlinger Markthalle kommt? Die Ettlinger Jugend würde ihn gewiß wieder wie ein Bienenschwarm umlagern und deshalb sei an die Leiterin des Amerika-Hauses, Frä. Otto, diese Bitte hiermit weitergegeben.

Wie wünschen Sie die Neugestaltung des Platzbauplatzes? Jeder Benutzer des Theaters zwischen der Post und dem Altbahnhof Ettlingen-Stadt ist eingeladen, zu dem im Schaufenster der EZ ausgehängten Vorschlag des Stadtbaumeisters seine Meinung zu äußern. Die besten Zeichnungen werden veröffentlicht.

Auf der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung des Friedensgerichts am Donnerstag, 14. Dezember, 17 Uhr, stehen 4 Beleidigungen und 1 Beleidigung mit Forderung auf Herausgabe und Sachbeschädigung.

Der Streuen der Gehwege wurde heute früh notwendig, da die Kälte über Nacht nachgelassen hatte und Glatteis entstanden war. Die Streupflicht wurde im allgemeinen pünktlich erfüllt. Rechtzeitiges Streuen ist bei solchem Wetter besonders wichtig, damit Unfälle vermieden werden. Im Lauf des Montagvormittag trat Tauwetter ein.

Silberne Hochzeit konnten gestern die Eheleute Ludwig

Spessart, Am Sonntag, 10. Dez., wurde Frau Maria Kraft, geb. Günter, Hauptstr. 82a, 70 Jahre alt. Sie stammt aus Durbach b. Offenburg und ist mit Adolf Kraft, Eisenbahnarbeiter i.R., verheiratet. Sie ist eine sehr fleißige, arbeitsame Frau und noch sehr flüchtig.

Am 13. Dez. wird Frä. Ottilie Dedler, Hauptlehrerin i.R., 78 Jahre alt. Der Jubiläum hat die Spessarter Bevölkerung in erzieherischer Hinsicht sehr viel zu danken. Bis vor wenigen Jahren versah sie auch während der Kriegszeit von neuem den Schuldienst. Den beiden Jubilären viel Glück auf dem fernem Lebensweg wünscht die EZ.

Ausstellung der Handarbeits- und Kochschule Spessart. Es war ein glücklicher Gedanke von den beiden Lehrerinnen, eine solche berufliche Ausstellung durchzuführen. Die Handarbeits- und Kochschule ganz besonders muß lobend hervorgehoben werden. Handarbeitslehrerin, Frä. Weis (Karlsruhe) gab gerne über alle Inter-

essanten Fragen in lebenswürdiger Weise Auskunft. Schon die ersten Auslagen der 4. Klasse zeigten ein hervorragendes Können und einen unermüdeten Fleiß der Anfängerklassen. Frä. Weiß war voll des Lobes, besonders gerade über diese Klasse, aber auch die 8. Klasse wurde von der Lehrerin in gleichem Maße eingestuft. Überhaupt war Frä. Weiß voll des Lobes über alle Klassen der Spessarter Handarbeitschule. Das Lob der beiden Klassen darf durchaus keine Zurücksetzung der andern Klassen sein. Die Fülle der geleisteten Arbeiten zeigt den Schaffensdrang und die reiche Energie der einzelnen Schülerinnen, welche zum Teil bis zu 15 Arbeiten ausgestellt hatten. Feln sauber, geschmackvoll geordnet waren die schönen, zum Teil wundervollen Näh-, Strick-, Hägel-, Stick- und Flickarbeiten klassenweise ausgestellt. Man konnte an jeder Klasse die Aufwärtsentwicklung und die fortschreitende Zunahme der Kenntnisse und Fertigkeiten eindeutig feststellen. Über allen Arbeiten ragte doch besonders Frä. Elisabeth Waldmann mit ihren 14 Arbeiten heraus. Es ist einfach erstaunlich, was dieses Mädchen für einen Schaffensdrang und Fähigkeiten besitzt. Um solche Künstlerinnen braucht niemand bange sein; sie berechnen zu den größten Hoffnungen. Frä. Weiß kann man nur beglückwünschen zu ihrer unermüdeten und erfolgreichen Tätigkeit. Ihr gebührt der Dank ebenso wie den Schülerinnen, daß sie der Gemeinde eine so reich besetzte Ausstellung zeigten. Die ausgestellten Arbeiten der Handarbeitschule beliefen sich insgesamt auf etwa 500 Stücke. Deshalb muß aber auch verlangt werden, daß die Spessarter, insbesondere die Frauenwelt, mehr noch als bisher solche Ausstellungen besuchen und damit wenigstens eine kleine Dankeschuld abtragen.

Aus dem Albgau

Schöllbrunn. Am 8. Dez. sprach zu den hiesigen Landwirten Landwirtschaftsrat Noe vom Landw. Lehr- und Versuchsgut Augustenberg über erfolgreichen Futterbau und Auswertung aller Grundstücke zu einer guten Fütterung unseres Viehbestandes. Der Redner gab Beispiele von richtig betriebenen kleineren landwirtschaftlichen Betrieben und wies darauf hin, daß bei richtiger Düngung, zeitgemäßer Einbringung von Heu der Eiweißgehalt recht hoch ist und unsere Tiere eine größere Milchleistung bringen. Die Schweinehaltung und Fütterung behandelte Landwirtschaftsrat Noe ganz besonders und wies auf die Rentabilität hin, die auf diesem Gebiet erreicht wird, wenn die Fehler in der verkehrten Fütterung unterlassen werden.

Zu diesem Thema ver sprach Herr Noe unseren Frauen auf Wunsch einen Vortrag zu halten, da die Frau in den meisten Fällen die Tiere betreut.

Zum Schluß dankte Bürgermeisterstellvertreter Bauenbühler dem Redner und gab dem Wunsch Ausdruck, er möge uns wieder bald einen so lehrreichen Vortrag halten.

Geburtstage Spessart. Am Sonntag, 10. Dez., wurde Frau Maria Kraft, geb. Günter, Hauptstr. 82a, 70 Jahre alt. Sie stammt aus Durbach b. Offenburg und ist mit Adolf Kraft, Eisenbahnarbeiter i.R., verheiratet. Sie ist eine sehr fleißige, arbeitsame Frau und noch sehr flüchtig.

Am 13. Dez. wird Frä. Ottilie Dedler, Hauptlehrerin i.R., 78 Jahre alt. Der Jubiläum hat die Spessarter Bevölkerung in erzieherischer Hinsicht sehr viel zu danken. Bis vor wenigen Jahren versah sie auch während der Kriegszeit von neuem den Schuldienst. Den beiden Jubilären viel Glück auf dem fernem Lebensweg wünscht die EZ.

Ausstellung der Handarbeits- und Kochschule Spessart. Es war ein glücklicher Gedanke von den beiden Lehrerinnen, eine solche berufliche Ausstellung durchzuführen. Die Handarbeits- und Kochschule ganz besonders muß lobend hervorgehoben werden. Handarbeitslehrerin, Frä. Weis (Karlsruhe) gab gerne über alle Inter-

essanten Fragen in lebenswürdiger Weise Auskunft. Schon die ersten Auslagen der 4. Klasse zeigten ein hervorragendes Können und einen unermüdeten Fleiß der Anfängerklassen. Frä. Weiß war voll des Lobes, besonders gerade über diese Klasse, aber auch die 8. Klasse wurde von der Lehrerin in gleichem Maße eingestuft. Überhaupt war Frä. Weiß voll des Lobes über alle Klassen der Spessarter Handarbeitschule. Das Lob der beiden Klassen darf durchaus keine Zurücksetzung der andern Klassen sein. Die Fülle der geleisteten Arbeiten zeigt den Schaffensdrang und die reiche Energie der einzelnen Schülerinnen, welche zum Teil bis zu 15 Arbeiten ausgestellt hatten. Feln sauber, geschmackvoll geordnet waren die schönen, zum Teil wundervollen Näh-, Strick-, Hägel-, Stick- und Flickarbeiten klassenweise ausgestellt. Man konnte an jeder Klasse die Aufwärtsentwicklung und die fortschreitende Zunahme der Kenntnisse und Fertigkeiten eindeutig feststellen. Über allen Arbeiten ragte doch besonders Frä. Elisabeth Waldmann mit ihren 14 Arbeiten heraus. Es ist einfach erstaunlich, was dieses Mädchen für einen Schaffensdrang und Fähigkeiten besitzt. Um solche Künstlerinnen braucht niemand bange sein; sie berechnen zu den größten Hoffnungen. Frä. Weiß kann man nur beglückwünschen zu ihrer unermüdeten und erfolgreichen Tätigkeit. Ihr gebührt der Dank ebenso wie den Schülerinnen, daß sie der Gemeinde eine so reich besetzte Ausstellung zeigten. Die ausgestellten Arbeiten der Handarbeitschule beliefen sich insgesamt auf etwa 500 Stücke. Deshalb muß aber auch verlangt werden, daß die Spessarter, insbesondere die Frauenwelt, mehr noch als bisher solche Ausstellungen besuchen und damit wenigstens eine kleine Dankeschuld abtragen.

Geschmackvoll und schön war auch die Ausstellung in der Kochschule. Hier gab es einen Geburtstagsstich, einen Kaffeetisch, einen Tisch „Alles für Weihnachten“ und einen Esstisch. Zwei Schränke von den vier, welche die Kochschule besitzt, waren zur Besichtigung geöffnet. Sehr viel Gedächtnis für verschiedene Feiern und besonders viel Kuchen und Weihnachtsgebäck war zu sehen. Nach der Ausstellung, welche etwa um 10 Uhr beendet war, beschloß eine interne Feier, zu welcher die Mütter der Schülerinnen sowie die Lehrerschaft erschienen waren. Den Tag bei Gesang und Musikentlagen (Streichorchester), Gedichten und Vorträgen ließ sich die Gesellschaft den duftenden Bohnenkaffee vorzüglich munden.

Auch die Kochschullehrerin, Frä. Metterhauser, hat mit viel Mühe und Arbeit und eifriger Unterstützung ihrer Schülerinnen die schöne Ausstellung zuwege gebracht. Dafür gebührt ihr ebenfalls der Dank der Eltern wie der Gemeinde. Die Kochschule wurde im Jahre 1925 unter Bürgermeister W. Weber im Keller des neuen Schulhauses errichtet und konnte wegen des Kriegs und der Nachkriegsverhältnisse ihre Tätigkeit erst 1943 wieder aufnehmen.

Versammlung der Kriegsopter in Schielberg Schielberg. Am Sonntag, 3. Dez., hatte die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsopterbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentnar ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung in die „Lände“ zu Kamerad Reichert einberufen. Von der Kreisgeschäftsstelle Karlsruhe erschien Landesverbandsvorstandsmittglied Gust Strube. Vorstand Schnelder eröffnete die Versammlung und begründete den Referenten des Abends. Nach erfolgter Kassenrevision gab Kamerad Strube in längeren Ausführungen Aufklärung über das neue Bundesversorgungsgesetz, das nach hartem, langwierigem Kampfe der Organisation von der Bundesregierung in Bonn genehmigt wurde. Da nun das Gesetz noch den Besatzungsmächten zur Genehmigung vorliegt, kann mit der Auszahlung der erhöhten Be-

ten einmál ein böses Ende nehmen. Schwerfällig stand er auf.

„Spann aus!“ herrschte er Eugen an. Hansuli gönnte er nur einen Blick, aber der machte ihn laufen, beim Abtadeln heifen. Beide Buben würgeln ihre Enttäuschung in sich hinein. Nachher würde es dunkel sein und sie mußten zu Bett.

Röslly Ingold stand einen Augenblick am Fenster und schaute ihrem Maon nach. Obson er nicht gesagt hätte, wußte sie daß er Meinert suchen ging, und eine kleine, künftige Wärme breitete sich bei diesem Gedanken in ihr aus. Bei all seiner Härte und Herrschucht war er doch treu und hielt zu seiner Familie. Wie bleich er vorhin geworden war, als er sah, daß Meinert fehlte! Wäre er aber dabei gewesen, so hätte er den Buben wegen seiner Verspätung windelweich geprügelt, darüber gab es keinen Zweifel. Irgendein Zufall hatte Meinert für heute gerettet; es konnte aber auch ein böser, ein unglücklicher Zufall sein, der nicht weniger Leid und Tränen brachte. Seufzend wandte sie sich ab und begann, den Tisch abzuräumen.

Unterdessen ging Ingold die untere Dorfstraße entlang. Er begegnete einigen Stammgästen, die ins Brunnenbühl unterwegs waren und ihn erstaunt fragten, ob er um diese Zeit noch Geschäfte vorhabe. Einen Augenblick brannie ihm die Frage auf der Zunge, ob sie Meinert nirgends gesehen hätten, aber er würgte sie herunter und machte, daß er weiterkam. Er schlug den Weg zum Kleeacker ein und stand lange unerschlossen davor, als könnten seine suchenden Blicke den Buben aus dem Boden stampfen. Mit Kennerblick stellte er fest, daß der Acker sauber geharkt und keine Rückstände zurückgelassen waren. Daran erkannte er Meinerts gründliche Arbeit. Ob gern oder ungern: was er in die Hand nahm, machte er recht, und wenn es ihm auch an Kräften fehlte, so machte er manches mit gutem Willen wieder weit.

Nicht weit vom Kleeacker lag das Wäldchen an, das dieser Gegend den Namen Eichenmüttel gegeben hatte. Vielleicht war

Meinert dorthin gegangen und hatte sich hingelegt. Es kam zuweilen vor, daß er sich mitten in der harten Bauernarbeit verführte wie ein Leinwand und ihm schwarz vor Augen wurde; dann half ihm nichts besser, als sich eine kleine Welle niederzuliegen, wo es gerade war. Er, Ingold, schämte sich jedesmal, wenn des Jungen Schwäche so vor aller Augen offenbar wurde und er ging nie grober mit ihm um als zu solchen Zeiten, nannte ihn einen Schlappschwanz und Tagedieb, weil sein Essen nicht wert sei; inwardig aber fühlte er anders. Er hatte in jungen Jahren einen Bruder gehabt, der ähnlich schmalbrüstig und langaufgeschossen war wie Meinert und ebenso leicht bei der Arbeit ermüdete. Eines Tages war er beim Tragen eines Kornsacks mit einem Blutsturz zusammengebrochen und nicht wieder auf die Beine gekommen. Diese Erinnerung peinigte Ingold oft, wenn er Meinerts keuchenden Atem, seine übermäßigen Schweißausbrüche und seine Erschöpfung bei dem schweren, langen Tagwerk beobachtete.

„Meinert!“ Ingold hatte die schweren Hände an den Mund gelegt und rief den Namen seines Buben in das im Abendlicht verdimmernde Wäldchen hinein. Er lauschte eine Welle und schüttelte enttäuscht den Kopf. Wenn er nicht hier war, wo sollte er ihn denn noch suchen? So schlecht würde es doch wohl mit ihm nicht stehen, daß er nicht einmal Antwort geben konnte. Er schaute sich, seinen Ruf zu wiederholen, denn die Häuschen vom Eichenmüttel standen nah, und da und dort saßen die Leute auf der Hausbank und konnten ihn rufen hören. Dort, das zweite von links, war einmal sein eigenes Häuß gewesen. In das er als junger Hochzeiter mit Röslly eingezogen war. Wie stolz waren sie damals auf dieses kleine Eigenium gewesen, und wie jämmerlich kam es ihnen heute vor. Die Apfelbäume, über deren karge Erträge er sich oft geärgert hatte, waren jetzt groß und hatten schon angezweit. Zwischen dem dunkeln Laub sah er die werdenden Früchte schimmern. Die Blüme waren jetzt so hoch wie das Dach.

Fortsetzung folgt.

Logo of VHS (Volks-Hoch-Schule) Ettlingen with text 'Über amerikanische Reiseindrücke'.

Über amerikanische Reiseindrücke wird Landrat Groß am Mittwoch, 13. Dez., 20 Uhr, in der Vortragsreihe der Volkshochschule Ettlingen in der Aula eines öffentlichen Vortrag halten (Eintritt frei).

DORIS EICKE

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

3. Fortsetzung

Als er zwei Fugen gespießt hatte, schaute er fragend zu Meinert herüber.

„Das Brandenburgische?“ fragte er. Sie tauschen einen verständnisvollen Blick. „Wir zwei Musiknarren!“ sagte Sutter in lächelnder Selbstverspottung. „Wir vergessen darüber Essen und Trinken!“

Ein Schatten huschte über des großen Buben Gesicht. Für eine Sekunde stand der Edtisch im Brunnenbühl mit dem strengen Vater am Kopfende wie eine Drohung vor seinen Augen, aber das Bild versank sofort vor den ersten vertrauten Tönen. Musik war das einzige, was seine geknechtete Seele von der sklavischen Angst vor dem Vater erlösen konnte.

Die dicke Stute Fanny, einer der Brunnenbühler Gänze, hatte eine gute Welle geduldig auf der Straße unter der Kirche mit dem Kleeacker gewartet, obwohl ihr hungriger Magen ihr mit Sicherheit anzeigte, daß jetzt daheim die Stunde der Fütterung wäre. Die Straße war leer, alle Bundbacher waren um diese Zeit in den Häusern, und Mensch und Vieh erlachte sich dankbar an den guten Gottesgaben. Als Meinert noch immer nicht wiederkam, machte Fanny probeweise ein paar Schritte vorwärts; es ging, weder sie noch der Wagen waren angebanden.

Sie wagte noch einmal ein paar Schritte und wandte den Kopf, als aber weder Meinert kam, noch irgend jemand sie für ihre Eigenmächtigkeit strafte, ging sie mit langen, raumgreifenden Schritten dem heimelichen Stall und dem wohlverdienten Futter entgegen.

Zögernd sammelten sich die Ingoldleute zum Nachlassen. Einer von ihnen fehlte und das war böse. Der Bauer hatte Meinerts Feh-

ten sofort bemerkt, aber er schwieg und brütete fester vor sich hin. Mechanisch ließ er die vollgefüllte Gabel mit der fetten Röstl unter dem focherstonen Schmaus verschwinden und schob von Zeit zu Zeit ein Stück Emmenstaler dazu. Er war der einzige, der keine „Mehlpappe“ aß.

Als Röslly Ingold ihren Teller leergegessen hatte, faltete sie unter dem Tisch die Hände zu einem heimlichen Gebet. Der Herrgott war der einzige, der noch mächtiger war als ihr Mann und der — wenn es in seinem Willen lag — den Streit, der bevorstand, noch abwenden konnte. Scheu tastete er Blick zu Ingold hin.

Seine finstere Ruhe täuschte sie nicht, jeden Augenblick konnte sein furchtbarer Jähzorn über sie alle hereinbrechen, am schlimmsten aber über Meinert. Außer dem Knecht Gottfried und dem ehemaligen Lehrbuben der Bäckerei hielt sich kein Diensthote länger, als ein halbes Jahr im Brunnenbühl, sie alle aber, die den Namen Ingold trugen, konnten ihm den Dienst nicht kündigen, sie mußten ausharren, zitternd, furchtschüttelnd, bis zum bitteren Ende. Er war ja vor Gott und den Menschen ihr Herr.

Eugen und Hansuli versuchten gerade, sich unauffällig vom Tisch zu drücken, als das lächerliche Fuhrwerk in den Hof einbog. Ingold schaute heraus und verfluchte sich unwillkürlich.

„Die Fanny kommt allein, da hat es etwas gegeben!“ sagte die Frau erschrocken und schaute hilflos auf ihren Mann. Als sich ihre Blicke trafen, erkannte sie, daß der rosigblühende Zorn in ihm zusammensank wie ein Häufchen Asche. So rücksichtslos er auch mit Meinerts schwachen Kräften verfuhr, so untigbar blieb doch stets in seinem Vorgehen die Angst, es könnte mit dem Bu-

züge vor Weihnachten nicht mehr gerechnet werden.

Von der anschließenden Diskussion wurde auch von den Gästen reichlich Gebrauch gemacht. Kamerad Strube behandelte ausführlich jede Frage. Auch den Belangen der Sozialrentner gilt unser Kampf, betonte der Redner. Erst nach Mitternacht konnte die Versammlung geschlossen werden, nachdem noch Neuaufnahmen erfolgt. Den Mitgliedern und den anwesenden Gästen wurde durch den Verlauf der Versammlung klar, daß nur der Zusammenschluß in einer straffen Organisation zum Ziele führt.

### Sport-Nachrichten der EZ

2. Amateurliga	
Staffel 1	
Niefen — Ersingen	4:1
Mühlacker — Ispringen	3:1
Königsbach — Durlach-Aue	2:1
Ersingen — Söllingen	7:3
Göbriichen — Berghausen	3:3
Rüppurr — Grötzingen	7:2
Staffel 2	
Wiesental — Weingarten	3:1
Karlshart — Durmersheim	1:2
Neureut — Keillingen	1:1 abgebr.
Hagsfeld — Grünwinkel	verl.
Odenheim — Ergenstein	5:1
Grüawinkel — Blankenloch	1:3
Kreisklasse A Staffel 1	
Wollfartsweiler — Graben	0:5
Friedrichstal — Wöschbach	2:0
Kleinsteinhach — Spöck	4:1
ASV Durlach II — Leopoldshafen	4:1
FC West — Neureut	7:3
Linkenheim — Wödingen	5:0
Jöhlingen — Südstadt	2:2
Klasse A Staffel 2	
FV Malsch — Rüppurr	2:2
SV Mörsch — Spf. Forchheim	2:4
Fr. T. Forchheim — Bruchhausen	0:3
Spessart — FC 21 Karlsruhe	5:2
Stupferich — Ittersbach	0:2
Bosenbach — Neuburgweiler	2:0
Klasse B Staffel 1	
Polizei SV — FC Baden	2:5
Böckig — Fr. SSV Karlsruhe	1:2
Liedersheim — TSV Weingarten	3:1
FC Ost — ASV Durlach	0:0 (D)
Olympia Hertha — Fortuna Kirchfeld	2:0
Klasse B Staffel 2	
Auerbach — Mutschelbach	1:4
Spielberg — Etzert	3:5
ASV Grünwettersbach — Palmbach	2:4
TSV Weiler — Reichenbach	3:3
Phönix Grünwettersb. — Bosenbach	3:0
Herrenalb — Spinnerei Ettlingen	5:1
Klasse B Staffel 3	
Sulzbach — Mörsch	—
Fr. T. Baisch — TuS Ettlingen	—
Schöllaroen — Malsch II	5:2

### Boxen

SpV 98 Schwetzingen — BSV Ettlingen 6:0

Eine ausgezeichnete Mannschaft stellte Schwetzingen den Ettlingern gegenüber. Ein unbedingtes objektives Publikum und größter Einsatz der Ettlinger waren die erfreuliche Seite des farbigen Kampfabends in der überhitzten Turnhalle der Spargelstadt. Ein beim Punktrichter unmöglicher Punkter, der von Tuten und Blasen nichts versteht, war die negative Seite. Kurz die Ergebnisse: Blum verliert trotz im Ring klar überlegen, was vom Publikum keinesfalls verstanden wird. Lauer wird wegen zu großer Überlegenheit des Gegners aus dem Ring genommen. Keßler verliert knapp nach Punkten genau wie Wohlshögl. Mazur wird durch Genickschlag aus dem Kampf geführt und erholt sich erst lang später. Hier unterließ dem guten Ringrichter der einzige Fehler. Um den ganz eindeutigen Sieg versucht das Punktrichter Klaus Bender zu bringen, was ein Pfeifkonzert und Pfuirede bei dem objektiven Publikum auslöst, aber nach Prüfung der Punktzettel durch den Ringrichter revidiert wird. Die ersten zwei Punkte gingen damit an Ettlingen. In einem großen, taktisch gutgeführten Stil holt E. Zirm als alter Ringkämpfer gegen den jungen Schwetzingler die nächsten zwei Punkte. Ludi Pfaudt, der den schnellen und großen Merkle (Sch) als Gegner hatte, war durch seine treffsicheren Schläge in allen drei Runden im Vorteil, so daß er verdient das Resultat auf 6:10 heranzubringen. Gesamtbild des Abends: Der Gastgeber schnell, wuchtig, Kondition erstklassig; Ettlingen einsetzfreudig, technisch wohl so gut wie gegen NSU, doch immer noch, außer Bender und Zirm auf den Beinen etwas zu langsam. Beste Kämpfer aus E.: Keßler, Bender, Zirm und Pfaudt. Sehr gutes Publikum mit vielen Geschäftsleuten durchsetzt. Punktrichter aus Mannheim unfähig, was allgemein festgestellt wurde.

### Umschau in Karlsruhe

**Munition haufenweise geborgen**  
Karlsruhe (Dwb). Seit Kriegsende wurden im Gebiet um Karlsruhe von Räumungskommandos 316 Bombenblindgänger bis zu 1000 kg, drei Luftminen mit je 1800 kg und 30.865 Granaten aller Art geborgen und unschädlich gemacht. Im selben Zeitraum konnten 135 Tellerminen, 372 Panzerfäuste, 921 Brandbomben und 17 Tonnen Gewehr- und Pistolenmunition sichergestellt werden. Die Säuberung der nordbadischen Gebiete von umherliegender Munition ist besonders in den letzten Monaten vorangetrieben worden, nachdem der nordbadische Landesbezirkspräsident die Bevölkerung aufgefordert hatte, sofort alle Munitionsfunde sowie Stellen, an denen vermutlich Munition vergraben ist, der nächsten Polizeidienststelle oder Gemeindeverwaltung zu melden.

**Funkfernsprecher zur Schmuggelbekämpfung**  
Karlsruhe (UP). Ein Boot der deutschen Wasserwachtpolizei in Karlsruhe, die eng mit den Zollbehörden zusammenarbeitet, führte auf dem Rhein an der deutsch-französischen Grenze oberhalb von Karlsruhe erstmalig Funkfernsprecherversuche über große Entfernungen bis nach Bonn durch. Bei einem mit dem Bundesfinanzministerium in Bonn durchgeführten drahtlosen UKW-Ferngespräch wurde eine ausgezeichnete Verständigung erzielt. Mit dieser neuen Einrichtung, die in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Öffentlichkeit und der Presse eingeweiht wurde, ist der deutsche Zoll nunmehr in der Lage, den Überwachungsdienst auf dem Oberrhein schneller und beweglicher durchzuführen und das berüchtigte „Loch im Westen“ für den Schmuggel noch mehr als bisher zu schließen.

### Aus der badischen Heimat

**Erste Zivilklage gegen einen Deutschen**  
Heidelberg (UP). Durch die erweiterte Zuständigkeit der HICO-Gerichte, auch zivilrechtliche Fälle zu verhandeln, wurde der Sergeant Mitchell, Würzburg, in die Lage versetzt, gegen einen deutschen Hausbesitzer auf 100.000 DM Schadensersatz zu klagen. Mitchell besuchte seine Freundin in Würzburg und geriet mit der Frau des Hausbesitzers in einen Wortwechsel. Der Hausbesitzer und sein Sohn rissen daraufhin die zum Zimmer der Freundin führende Treppe mit samt dem Treppengeländer ab. Mitchell wurde von ihnen mit einem Holzstück des Treppengeländers angegriffen und anschließend von dem vier Meter hohen Treppenvorprung heruntergestürzt. Mitchell erlitt einen komplizierten Beinbruch. Sein rechtes Bein wird wahrscheinlich steif bleiben. Kellermann und sein Sohn wurden bereits zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

**Südbaden feiert das Mariendogma**  
Freiburg (Dds). Aus Anlaß der Verkündung des neuen Mariendogmas fanden an Mariä Empfängnis in zahlreichen Gemeinden der Erzdiözese Freiburg marianische Feiertage statt, die vielfach durch Abendvorträge an den vorangegangenen Tagen eingeleitet worden waren. In ihnen wurde auf die geschichtliche und religiöse Bedeutung des Dogmas von der leiblichen Aufnahme Marias in den Himmel hingewiesen. Ihren Höhepunkt fanden die Feiern in Freiburg, wo Erzbischof Dr. Wendelin Rauch ein Pontifikalamt zu Ehren der Gottesmutter zelebrierte und anschließend mit besonderer Genehmigung des hl. Vaters den päpstlichen Segen erhielt. Bei einer abendlichen Feiertagsgemeinde im Münster überbrachte der Erzbischof Grüße und Segenswünsche, die ihm der Papst bei seinem Besuch in Rom anläßlich der Verkündung des Dogmas für die Erzdiözese aufgetragen hatte.

**Fäpeltisches Ehrenkreuz für Freiburgerin**  
Freiburg (Dds). Der Freiburger Parlamentarier und Leiterin der Lehrwerkstätte für kirchliche Textilkunst, Gertruda Huber, wurde von Papst Pius XII. in Anerkennung ihrer Verdienste um die kirchliche Paramentik das Ehrenkreuz „Pro ecclesia et pontifice“ verliehen.  
**Zollfreie Tabakwaren-Einfuhr stark gedrosselt**  
Lörrach (Dd). Die zollfreie Einfuhr von Tabakwaren im Kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz wird, weil die deutsche Zollverwaltung mittelt mit Wirkung vom 11. Dezember stark gedrosselt, weil die zoll- und steuerfreie Mitnahme von Tabakwaren im Kleinen Grenzverkehr einen Umfang angenommen hat, der weit über den eigenen Bedarf der Grenzbewohner hinausgeht soll. Während die bisherigen Freimengen pro Tag 20 Zigaretten oder je ein Päckchen Tabak oder Stumpen umfaßten, dürfen die im deutschen Zollgrenzbezirk wohnhaften Grenzbewohner über 16 Jahre als „angemessenen Reisebedarf“ in Zukunft nur noch zwei Zigaretten oder einen Stumpen oder eine Zigarre abgabefrei einbringen. Einmal wöchentlich wird diese Tagesmenge auf 30 Zigaretten oder zehn Stumpen beziehungsweise

fünf Zigarren oder 40 Gramm Rauchtobak erweitert. Die Tabakzeugnisse sind wie bisher in angebrochenen Packungen einzubringen. Die neue Regelung gilt nicht für die in der Schweiz arbeitenden deutschen Grenzbewohner (Grenzgänger) und die Bewohner der Schweizer Grenzzone. Für sie verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

### Kreuz und quer durch Baden

Der Wiederaufbau des Bruchsaler Bahnhofes wurde jetzt nach fünf Jahren im ersten Bauabschnitt in Angriff genommen. Eine bisher noch unbekannt, als Nikolaus verkleidete Person schlug in Karlsruhe einem 14jährigen Knaben auf der Straße mit einer Schelle so heftig auf den Kopf, daß das Kind mit einer beträchtlichen Schädelverletzung ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Deutsche Werbedienst veranstaltet in Karlsruhe ein Weihnachts-Toto, an dem sich 82 Karlsruher Firmen beteiligen. Mittels eines Tipzettels bestimmt die Einwohnerschaft das ihrer Meinung nach am schönsten dekorierte Schaufenster; die Firma mit den meisten Stimmen wird Sieger. Der Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, Dr. Heinrich von Brentano, wird am 15. Dezember auf Einladung des allgemeinen Studentenausschusses der Universität Heidelberg in der Aula der alten Universität in Heidelberg über das Thema „Deutschland in Europa“ sprechen.

Im November dieses Jahres wurden im Mannheimer Nationaltheater 11 Prozent mehr Zuschauer gezählt als im gleichen Monat des Vorjahres.

Oberst Hadfield hat die Stelle des Kommandeurs des amerikanischen Militärunterbezirks (Military Subpost) Karlsruhe übernommen. Der bisherige Kommandeur, Oberst Hughes ist nach Berlin versetzt worden. Da der bisherige Oberstaatsanwalt beim Landgericht Konstanz zum Bundesanwalt am Landesgericht in Karlsruhe ernannt wurde, ist der zuletzt im badischen Justizministerium in Freiburg tätig gewesene erste Staatsanwalt Dr. Heinrich Gulden als Oberstaatsanwalt nach Konstanz versetzt worden.

Zwei neue Lehrstühle in Heidelberg Der Lehrkörper der Universität Heidelberg ist durch die Besetzung der Lehrstühle für Hygiene und Physiologie erweitert worden. Professor Dr. Horst Habs von der Universität Hamburg wurde zum Professor für Physiologie ernannt. Auf den neuen Lehrstuhl für Physiologie wurde Professor Dr. Hans Schäfer (Gießen) berufen.

Professor Weizsäcker Ehrenprofessor der Universität Valencia. Der Professor für klinische Medizin an der Universität Heidelberg, Professor Viktor v. Weizsäcker, der in diesem Jahre Vorträge an fünf spanischen Universitäten gehalten hatte, wurde zum Ehrenprofessor der spanischen Universität Valencia ernannt.

Theodor Hausmann 70 Jahre alt. Der Heidelberger Komponist und Pianist Theodor Hausmann begeht am Samstag seinen 70. Geburtstag. Hugo Schäfer-Schuckardt (Bariton) wird zu Ehren des Jubilars am Samstag vor-mittag im Süddeutschen Rundfunk vier Lieder Hausmanns vortragen. Der Komponist wird am Flügel begleitet.

Grischkat lehnte Berufung nach Freiburg ab. Professor Hans Grischkat, Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart, hat einen Ruf an die Musikhochschule in Freiburg abgelehnt.

Nobel-Preisträger Kuhn 50 Jahre alt. Der Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung in Heidelberg, Universitätsprofessor Dr. phil. Richard Kuhn, begeht am Sonntag seinen fünfzigsten Geburtstag. Kuhn wurde am 3. Dezember 1900 in Wien geboren, habilitierte 1925 als Dozent für Chemie an der Universität München und lehrte später in Zürich. 1929 wurde er Direktor des Instituts für Chemie am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung (heute Max-Planck-Institut). 1937 wurde er zu dessen Leiter ernannt. 1939 wurde Professor Kuhn für seine bahnbrechenden Entdeckungen auf dem Gebiet der Vitaminforschung der Nobelpreis zuerkannt, den er jedoch während des damals in Deutschland bestehenden Verbots nicht annehmen durfte. 1949 wurde ihm der Nobelpreis nachgereicht. Außerdem hatte Professor Kuhn für seine Forschungen den Kopernikus-Preis der Universität Königsberg und als erster Chemiker den Goethe-Preis der Stadt Frankfurt erhalten.

Erfolgreiche Zuckmayer-Erstausführung. Die Erstausführung des Dramas „Gesang im Feuerofen“ von Carl Zuckmayer in den Städt. Bühnen Heidelberg gestaltete sich zu einem außerordentlichen Erfolg. Das Stück wurde in der Inszenierung von Heinz Dietrich Kenter unter Mitwirkung des gesamten Schauspielensembles der Städt. Bühnen Heidelberg aufgeführt. Das Bühnenbild gestaltete Heinz Lahaye.

### Aus den Nachbarländern

#### „Unheilbarer“ lernt wieder gehen

Kur in Kasseler Klinik führt zur Heilung  
Kassel (UP). Der 34jährige ehemalige britische Kampfflieger Wright aus Stoke Golding (England), der an den Folgen einer Kopf-grippe, die er sich in Burma zugezogen hatte, fünf Jahre lang gelähmt war, wird wieder laufen können. Der Patient, der seit zwei Wochen in der „Königin Helena Klinik“ in Kassel behandelt wird, unternimmt bereits wieder Gehversuche und ist soeben zum ersten Mal ohne fremde Hilfe eine Klinik-treppe hinauf- und heruntergegangen. Die englischen Ärzte hatten Wright aufgegeben. „Sie versicherten mir immer wieder, daß meine Krankheit unheilbar sei“, sagte der Genesende. Seine Heimatgemeinde hatte schließlich vor kurzem durch eine Sammlung das Geld für seine Überbringung in die Kasseler Fachklinik aufgebracht.

#### Landesforstwirtschaftsrat gegründet

Stuttgart (Dwb). In Stuttgart ist ein Landesforstwirtschaftsrat für Württemberg-Baden gegründet worden, in dem sich alle Vereinigungen von Waldbesitzern zusammengeschlossen haben. Vorsitzender ist Bürgermeister Schick (Herrenberg), Stellvertreter Eugen Strobel (Hinderhödal, Kreis Schwäbisch Gmünd) und Landesforstmeister Reiß (Karlsruhe). Die Geschäftsstelle befindet sich in Stuttgart, Urbanstraße 49.

#### Marktpreise vom 9. 12. 1950

Obst: Maronen Pfd. 50, Kastanien Pfd. 10-25
Nüsse Pfd. 1.00-1.20, Feigen —, Bananen Pfd. 60-85, St. —, Orangen St. — Pfd. 35-50,
Zitronen 10, Mandarinen —, Quitten Pfd. 25,
Datteln 1/4 —, Äpfel Pfd. 16-35, Birnen 40-50.
Gemüse: Blumenkohl St. 45-1.20, Kopfsalat St. 25-30, Rettiche —, Gelbe Rüben —, Knoblauch (St.) 3-5, Zwiebeln Pfd. 10-15, Kartoffel 6, Rote Rüben 10, Meerrettich 1.00, Schwarzwurzeln 60, Weißkraut 10-15, Wirsing 12-15, Rotkraut Spinat 30, Rosenkohl 45-55, Feiðsalat 1/4 30-35, Endiven 5-12.
Eier: 22-28.
Fische: Böcklinge 80, Seelachs-Filet 60, Goldbarsch-Filet 80, Kaviar-Filet 75, Schellfisch —, offene Majonaise 100 gr 50, Heringsalat 1/4 25 Hähnchen 2.00.
Wurstwaren: Rücken u. Schlegel 2.50, Ragout 2.00 Suppenhühner 2.20.
Kuhfleisch: Suppenfleisch 1.40, Bratenfleisch — Leber/Nieren —.
Schweinefleisch: Kochfleisch 2.00, Bratenfleisch 2.20, Kowete 2.10, Bauchlappen —, Schweineleit —, Schmalz 2.10.
Kalb- 2.20.
Wurst (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwartennagen 1.60, Schinkenwurst 2.20, Preßkopf 2.40, Zungenwurst 2.60, Mettwurst 2.60, Fleisch- u. Leberkäse 1.60, Frankf. Streicheleberwurst —, Salami 3.00, Pielch-wurst 1.80, Speck 2.40, Krakauer 2.00, Bierwurst 2.40, Thür. Rotwurst 2.00 Sähre 80.
Pferdefleisch: Fleisch 1.10, Wurst 1.10, Schinkenwurst 1.30, Salami 1.40, Mettwurst 1.80, Rauchfleisch 1.70, Krakauer 1.50.
Butter (250 g) 1.35, Landbutter 1.20 Palmöl 1.40, Kokosfett 1.10 —, Saniella 1.20, Margarine 1.05.
Schweizerkäse (125 g) 50-58, Limburger 90, Schmelzkäse 10-30, Camembert 74-80, Romadour 20-30, Holl. Edamer 50, Olmützer Quargeln 25, Schinkenkäse 45.

#### Wettervorhersage

Am Montag zunehmend wolkig, später einzelne Schneefälle, in tieferen und mittleren Lagen in Regen übergehend. Glatteisgefahr. Tagestemperaturen 3-5 Grad über Null. Allmählich auffrischende südwestliche Winde. Am Dienstag wachsende stärkere Bewölkung, nicht ganz niederschlagsfrei. Westliche Winde. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 1° unter 0

Zürcher Notentzettelkurse 9. 12.	7. 12
New-York (1 Dollar)	4.31 1/2 — 4.32
London (1 Pfd.)	10.90 — 10.87 1/2
Paris (100 Fr.)	1.12 — 1.12 1/2
Brüssel (100 Belg. Fr.)	8.55 — 8.55
Mailand (100 Lire)	0.62 — 0.62
Deutschland (100 DM)	80.25 — 80.75
Wien (100 Sch.)	13.90 — 13.85
Berlin, den 9. 12. 50: Wechselstubenumrechnungskurs 1 DM (West) = 5.50 — 5.70 DM (Ost).	
Rheinwallerstand 9. 12.: Konstanz 332 (- 2)	
Brissach 260 (- 12), Straßburg 334 (- 14)	
Maxau 544 (- 24) Mannheim 470 (- 35)	
Caub 390 (- 36)	

### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kratt oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

**Graue Haare**  
lassen Sie Alter erscheinen als Sie sind.  
**Aber nicht färben!**  
„Hazinol“  
ges. gesch. Haarfarbwiederhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.  
Spielend leichte Anwendung. Garantiert unschädlich.  
Immer frisch erhältlich:  
**Badenia - Drogerie**  
Radolf Chemnitz, Leopoldstr.

**STELLENANGEBOTE**  
**Inkasso-Agentur**  
Ettlingen ist neu zu besetzen. Herren die in der Lage sind, den Bestand weiter auszubauen, werden um Bewerbung gebeten. Tätigkeit kann auch von rüftigem Pensionär ausgeführt werden. Deutscher Herold Volks- und Lebensversicherung AG., Bezirksdirektion Mannheim, L. 7. 6a

**FABRIKRESTE**  
in einfarbigen Seidenstoffen wie Matt-Crepé, Flamenga - ausreichend für Kleider. Ein schönes Weihnachtsgeschenk für wenig Geld.  
**E. WEBER - ETTLINGEN**  
Leopoldstraße 44

**Kleinanzeigen** können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 187**

**ZUMIETEN GESUCHT**  
Möbliertes heizbares **ZIMMER**  
zum 1. 1. 51 für jüngeren Herrn (Mitarbeiter eines hiesigen Industriebetriebes) gesucht. Angebote unter Nr. 4021 an die Ettlinger Zeitung.  
**ZU VERKAUFEN**  
Einbauwanne  
160x70 cm, wenig gebraucht für 120.- DM zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 4022 a. d. EZ

Gute Nutz- und Fahrkuh mit dem 4. Kalb zu verkaufen. — Burbach, Haus Nr. 49  
**Wieder frisch eingetroffen**  
Feinstes **Tafel-Speiseöl**  
goldgelb, geruch- und geschmacklos  
1 Liter 2.70 DM o. Glas  
**Drog. Rud. Chemnitz**  
Ettlingen, Leopoldstraße 7  
Telefon 290

# AUS UNSERER HEIMAT

## Vom Katzenbuckel und feinem Basaltwerk

Wenn man den Steinsberg bei Sinsheim schon seit Jahrhunderten als den „Kompaß des Kraichgaus“ bezeichnet, so trifft dies in ähnlichem, vielleicht weit größerem Maße auf den Katzenbuckel und seinen großen Umkreis, in der Hauptsache natürlich auf den Odenwald zu. Immer wieder kommt, die bewaldete Kuppe dieses höchsten Berges des Gesamtdenwaldes in unser Blickfeld, wohin wir auch unsere Höhenwanderungen in seiner Umgebung ausdehnen.

### Was bedeutet der Name Katzenbuckel?

Er wurde früher und wird heute noch „Winterbuckel“ genannt. Wenn man in diesem Zusammenhang an den „Winterhauch“, die etwa 500 m hohe benachbarte Hochfläche, denkt, auf der es oft recht rauh und winterlich sein kann, so dürfte die Bedeutung des „Winterbuckels“ verständlich werden. Auch die Ansicht, der Name Katzenbuckel komme von „Berg der Chatten“ (Hessen) wird vertreten, wonach der Volkemund aus „Chattenbuckel“ einfach Katzenbuckel gemacht haben soll. Der verstorbene Dr. K. Christ erwähnt die Bezeichnung des am Fuße des Katzenbuckels gelegenen Dorfes Katzenbach, d. h. Waldkatzenbach, das seinen Namen fischfressenden Wildkatzen verdanken mag. Vielleicht ließ man sich auch von der Form des aus der Odenwaldlandschaft herausragenden Berges dem Buckel einer Katze nicht unähnlich, anregen, ihn Katzenbuckel zu nennen.

### Wie hoch ist der Katzenbuckel?

Eigenartig ist, daß seine Höhe verschieden angegeben wird. Man hört und liest die Höhenzahl 626 und 628 m über dem Meeresspiegel.

Im Jahre 1820 ließen die badischen Markgrafen Wilhelm und Max auf ihm einen Aussichtsturm errichten von dem aus man einen weiten Rundblick hat. Leider hat er im vergangenen Krieg einige Wunden davongetragen. Die Sage erzählt, daß vorzeiten ein Kasten oder ein Schloß die Kuppe des Berges gekrönt habe.

### Seine geologische Eigenart

In geologischer Hinsicht ist der Katzenbuckel ein recht interessanter Berg. Während nämlich der Odenwald im großen ganzen aus Buntsandstein besteht, stellt er selbst einen Basaltkegel dar. Die Farbe des Basalts ist dunkel- bis schwarzgrau. Die umwelt vom Katzenbuckel über den Winterhauch führende große Verkehrsstraße heißt darum im Volkemund die „schwarze Straße“, weil ihre Decke aus Basaltsteine besteht. Hätten wir vor Jahrtausenden, ja Jahrmillionen den Katzenbuckel besuchen können, so hätten wir eine Erhebung vorgefunden, die weit, weit höher war als es der Berg heute ist. Stein- und Bodenablagerungen verrätener im Laufe dieser langen Zeit die Höhe des Katzenbuckels sowie auch des Winterhauchs. Da aber andererseits der Basalt ein sehr hartes Gestein ist, schützte sich gewissermaßen der Basaltkegel aus den ihn umgebenden ablagernden Erd- und Steinmassen heraus. Oft hört man, der Katzenbuckel sei ein feuerspendender Berg gewesen. Dies dürfte jedoch nicht zutreffen. Wohl erfolgte auch in seinem Innern ein Ausbruch feuriger, flüssiger Gesteinmassen, doch wurden diese nicht herausgeschleudert, sondern erkalteten vorher (Aufschlußreich in dieser Hinsicht sind die Ergebnisse der geologischen Studien, die Hauptlehrer Karl Haas, Waldkatzenbach, an Ort und Stelle vorgenommen

hat und die dem Verfasser dieses Artikels auch teilweise als Unterlage dienten.)

Seit Jahren hat man sich diesen harten Basalt zunutze gemacht, und das Basaltwerk am Katzenbuckel zerkleinert die in den Brüchen abgesprengten Basaltbrocken zu Schotter und Grus. 20—30 Mann, meist Bewohner des umweit davon gelegenen Dorfes Waldkatzenbach, sind in den Brüchen und dem Schotterwerk selbst beschäftigt, und dreimal des Tages erkündet das Warnsignal, daß gesprengt wird. Rohstoß, Brecher, Becherwerk und Sortiertrömmeln sind im wesentlichen die technischen

## Pfingzgaudörfer im Volkemund

Fast jedes Dorf des Pfingzgaus hat seinen dorfbunten Übernamen, den jeder Alt-eingesessene kennt. So sind die Grötzingler als die „Hottschek“ bekannt. Zu ihrer Ehre sei's gesagt, daß sie auf die Anrede mit diesem Namen mit einem zustimmenden Lächeln reagieren. Birgt er doch die Anerkennung ihrer Schlagfertigkeit in sich. Als die Franzosen wieder einmal durch das Pfingzgaus zogen, hatten sie vom Grötzingler Kirchturm die größte Glocke heruntergeholt und hinweggeführt. In Darlach schon entledigten sie sich der unbenutzten Besätze und vergruben die Glocke. Sobald die Franzosen weitergezogen waren, brachten die Darlacher die Glocke ans Tageslicht und freuten sich über das unverhoffte Geschenk. Doch die Grötzingler erfuhr bald, wo ihre Glocke geblieben war. Sie schickten einige Männer samt einem Kuhbauern mit einem Fuhrwerk hinüber, um die Glocke abzuholen. Schon hatten die handfesten Grötzingler Männer ihre Glocke auf den Wagen gehoben, da eilten die Darlacher herbei und legten Einspruch ein. „Die Glocke ist unser“, behaupteten sie, und es gab einen Wortwechsel. Nur einer beteiligte sich nicht daran, das war der Grötzingler Bauer. Er kratzte sich hinter den Ohren und dachte: „Streitet ihr numme, I mach mi derweile uf de Helmweg.“ Er hängte die Stränge in die Waagschale, zockte am Leitsel, ließ seine Peitsche über den Köpfen der Disputierenden knallen und „Hottschek, Grötzingler zutrieb er seine Kühe an. Er brachte auch die Glocke glücklich vor die Grötzingler Kirche. Die erbosteten Darlacher neckten seitdem die Grötzingler. Wo sie ihnen begegneten, redeten sie sie mit „Hottschek“ an.

So wird die Entstehung des Grötzingler Übernamens erklärt. Es ist zweifelhaft, ob dem Namen ein wirkliches Ereignis zu Grunde liegt. Denn die meisten Übernamen sind Schöpfungen der Volkphantasie. Ausdruck des Volkshumors, oft auch Gebilde sprachlicher Willkür, Verewigungen eines unbedeutenden Ereignisses oder gar nur eines Geräusches. Nur wenige Übernamen deuten auf einen örtlichen Brauch oder eine besondere Beschäftigung der Bewohner des Ortes hin.

Mit dem Übernamen „Brigant“ auf den die Karlsruher früher so stolz waren, soll sicher die Furchtheit des Karlsruher Menschen-schlages hervorgehoben werden, während das Wort „Säckel“ — Ehrennamen der Pförzheimer — schon im Klang ein Stück schwäbischer Gemüthlichkeit zum Ausdruck bringt. Auf den ausgedehnten Anbau von Gemüse mit dem der Karlsruher Wochenmarkt beliefert wurde, weist der Darlacher Übername „Letschebauch“ hin. Wenn die Berghäuser als „Berghäuser“ bezeichnet werden, so hat diese Benennung weder etwas mit einem Berg noch mit einem Hasen zu tun, sondern

Bestandteile des Werkes, das sich aus kleinen Anfängen zu einem beachtlichen Unternehmen entwickelt hat. Seit einiger Zeit werden aus dem Material auch Kunststeine, z. B. Ziegel, hergestellt, was allerdings nicht im Werk geschieht. Für Teergrus und Straßenschotter verschiedener Größe sind die Bauämter einiger benachbarter Städte hauptsächlich Abnehmer.

Soweit über unseren Katzenbuckel in Vergangenheit und Gegenwart. Von seinen Sagen und Geschichten aber ein andermal.

Fritz Ernst

ist lediglich eine mundartliche Verstärkung des Ortsnamens. Auch für den etwas derben Ausdruck „Brühsäckel“, so heißen die Berghäuser auch, ist die Erklärung des Volkemundes eine Schöpfung der Phantasie. Danach sollen die Berghäuser einem Esel Gänseleer zum Ausbrüten untergelegt haben. Daß die Wöslinger sich durch den Schein des

Vollmonds eine Feuersbrunst vortauschen ließen und mit den Feuerspritzen ausrückten, um den Brand zu bekämpfen, brachte ihnen den Namen „Mondspritzer“ ein. Auch die Söllinger erfreuen sich einer doppelten Benennung. Sie sind sowohl die Dorndreher als auch die Rahmschnecken. Zu den Wöschbäbern sagt man „die Ölweiber“, die Auer erfreuen sich der appetitlichen Bezeichnung „Rahmbärte“, während die Grünwetterbacher mit dem derbsten Namen unter den Pfingzgaudörfern bedacht wurden. Wer ihn wissen will, der erkundige sich selbst bei einem alteingesessenen Bürger dieses Dorfes. Einen besonders klingvollen Namen legte man der Umgegend des Dorfes Singen bei. Ein Singener Wagnergewelle, der von längerer Wanderschaft in die Heimat zurückgekehrt war, sah den Esel des Müllers für einen Bären an und alarmierte seine Landsleute zu Bärenjagd. Meister Peltz wurde erlegt — und entpuppte sich als harmloses Grautier. Seit diesem Ereignis liegt Singen im „Bärenthal“. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott bekanntlich nicht zu sorgen. G. Hepp

## Graf Fugger-Glött

Unter den im Laufe des Monats Mai 1849 zu den Freischaren übergegangenen 2005 Mann der pfälzischen Festung Landau war auch der Graf Theodor Fugger-Glött, der 1832 zu Glött bei Dillingen geboren war und als Leutnant dem 2. Artillerieregiment zu Landau angehörte. Er wurde bald nach seiner Desertion wieder aufgegriffen und am 31. Jan. 1850 zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde im Hauptgraben der Festung Landau in der Frühe des 11. März 1850 vollstreckt, ein Vorgang, der in der Pfalz und weit darüber hinaus großes Aufsehen erregte.

Laute Stille herrschte, als der Graf in das von der ganzen Garnison gebildete offene Viereck geführt wurde, der Kriegsgeschrei das Urteil verlas und den Stab über ihn brach. Die Truppen präsentierten und ein Trommelwirbel schloß den graustigen und ereignisreichen Vorgang. Nicht weit davon wurde das Urteil vollstreckt. Acht Soldaten waren angetreten, der Profos verband dem Grafen die Augen, der sich bald darauf auf die Knie niederließ. Eine Salve streckte ihn im gleichen Augenblick nieder. Alles war tief ergriffen und gerührt über den christlichen Heidenmut mit dem Fugger-Glött dem Tod entgegen sah. Er war zwar bleich und abgezehrt, aber vor entschlossener Standhaftigkeit.

Weil man wußte, daß ein Großteil der Bevölkerung den Grafen als Märtyrer verehrte, suchte man die Beisetzung seiner Leiche zu verheimlichen. Die Bevölkerung ließ sich aber nicht täuschen und war im rechten Augenblick zur Stelle. Die Abgrenzung wurde durchbrochen und das Grab des Erschossenen mit Grün und Blumen überschüttet. Für die folgenden Tage war es das Ziel zahlreicher Wallfahrten von Menschen jeden Alters und Geschlechts. Darauf verbot der Festungskommandant die Ansammlung von mehr als sechs Personen und verbot über Landau den Belagerungszustand.

All das konnte aber die Verehrung, die man dem Grafen Fugger-Glött entgegenbrachte, nicht auslöschen. Sie fand ihren Ausdruck in einem Denkmal, das ihm die Revolutionsmänner von 1849 setzten, wenn ihn auch die Behörde wieder beseitigen ließen. Auch die Eltern setzten dem Sohn einen Grabstein, unter dem er bis um die Jahrhundertwende ruhte. Damals holten ihn seine Angehörigen heim in die Familiengruft nach Glött. Dem Stadtpfarrer Roth aus Landau, der den Gra-

fen auf seinem letzten Gang begleitete, verehrten die Eltern aus Dankbarkeit einen in gotischen Formen gehaltenen vergoldeten silbernen Kelch. Z.K.

### Der Professor im Rauchfang

Im Jahre 1796 war ein Streifkorps französischer Chasseurs nach Maulbronn gekommen und als er ins Städtchen kam, war Professor M. just dabei, sich mit seiner Ehefrau Theresia zu zanken. Es handelte sich um nichts weiteres als um den Schlüssel zur Speisekammer. Der Herr Professor hielt die Schinken und Würste im Rauchfang des Kamins nicht mehr für sicher und wollte sie in die Speisekammer bringen. Die Leiter hatte er schon in den Kamin gestellt. Durchs Küchenfenster sah er die französischen Jäger auf sein Haus zukommen. Schnell warf er den Schlüssel zur Speisekammer in einen Wasserbottich und kletterte die Leiter in den Kamin hinauf, weil er befürchtete, die Soldaten würden ihn gefangen mitnehmen. Kaum war er droben, kamen die Franzosen in die Küche und wollten wissen, was das mit der Leiter auf sich habe. Frau Theresia sagte, man sei eben dabei Würste und Schinken für die Gäste herunterzuholen und rief ihrem Mann zu, er solle mit den gebräuherten Dingen herabkommen. Plötzlich fielen die Würste und Schinken aus dem Kamin und bald darauf erschien auch der Professor mit Zipfelmütze und Schlafrock, ein vornehmer Bild, das die Franzosen sehr beustigte.

### Heimweh

Ihr alten Friedhofsmauern  
auf heil'ger Höh,  
mich rührt ein heimlich Schauern —  
mir ist so weh!

Die grauen Steine reden,  
es wehet Blumenduft.  
Ich muß durchs Pfortlein treten  
in Heimatluft.

Ich setz mich trauernd nieder  
auf eine stille Bank.  
Ein Vöglein singt im Flieder  
— bin heimwehkrank.

Maria Lutz-Weilmann

## Eine kleine Platzreize

Dreimal geeignet, ihr Riegel an den Keller-türen der gästlichen Pfalz! Ihr habt es in euch, willig, allzu willig, allzu gästlich der Hand nachzugeben, die nach euch faßt!

Ein Griff nach dem Lichtschalter, Stufen schwanken in die Tiefe; in den Fuderfässern brodeln der Neue.

Glück, Bruder, glückglück, da kommt wieder einer. Sie wollen uns die Ruhe nicht lassen, glück, glückglück.

Pottern und tief antwortet das Halbtück-fäßel: „Es ist zum Überlaufen, zum Überschaumen“ zum Keller-Ersäufen, glück.

„Warm ist's im Keller“, sagt der Gast. Der Bruder Kellermeister lacht übers ganze rote Gesicht. „So wollen sie es haben, die Bürschelehen hier, die jungen Kerle diese wilden Stiere in den Fässern, diese Herren von morgen!“

„Glück“, sagt das Halbtückfäßel, „glückglück, noch ein Grad und ich werfe die hölzerne Hülle wie eine alte Jacke in die Ecke“, und er schiumt und braust, springt gegen den Gärtlicher und schäumt zu Boden, der junge, starke Wein.

„Wir werden ihm zur Ader lassen“, sagt der Kellermeister. „Man muß ihn schröpfen“ und seine Hand weist voll Stolz auf den Fußboden, wo geheime Zeichen, Zahlen, Nummern, stehen. „120 hat er gewogen.“ Das bedeutet die Ochale-Waage, mit der man die Süßgrade des Weines mißt, hat auf 120 Grad gezeigt. Das wird ein Wein! Die geheimnisvollen Zahlen besagen, wann der Wein gelesen wurde, was er gewogen und wie das Mostgewicht zurückgebaut hat, wie die Säuren pro mille sich entwickelt hat. Die schwere Tatze des Kellermeisters tätschelt den ovalen Faßleib, wie ein Verliebter ein gewisses Körperteilchen... Seine funkelnden Äuglein verschwinden fast im blaue durch-scherten Polster des Fleisches. Was übrig bleibt verbirgt die riesige Mütze. „Das wird ein Weinchen!“

Wieso? Hat man nicht einen Sommer und Frühherbst lang gelammert und geklagt, hat die fehlenden Sonnenstunden zusammengeredet und dem Neuen ein saures Erdendasein prophezeit? Sauer, wie die Gefühle, die sich mit dem Begriff verbinden, die ihm bei der Namensgebung beim Weinlesefest in Neustadt zugesprochen wurde. „Soforthelfer“. Ein Wein mit saurer Miene also — und nun glüht und blüht der Name auf den geliedert geschwungenen Lippen des Kellermeisters:

„Hach, das wird ein ‚Soforthelfer‘ werden!“ Seht ihr so sind die Pfälzer! Ein Quantchen andere Betonung und aus Schwarz und Weiß! In der Kellertiefe besteht der Gast seine Lehre: wo man die Trauben gierig vom Stock schnitt, wo man aus Angst vor ein paar Faulen, vor dem Schwund, zu früh schnitt, dort schreit der Wein nach der „Frankenthaler Sonne“, wie der Zucker in der Pfalz noch immer heißt, obwohl die Zuckerfabrik von Frankenthal nur traurig ihre Schornsteine aus den Ruinen streckt, seit 1943 der glühende Zucker wie ein Lavaström durch das Werk fließt. Erinnerungen...

„Hängen lassen, hängen lassen“, grollt der Kellermeister aus der urgewaltigen Tiefe seines Körpers „und jeden Tag 1 Grad, 2 Grad mehr. Was hilft mir der Zucker 15 den Bältern? In den Wein muß er hinein, in den Wein, Naturwein, sag' ich, Naturwein will ich — oder der Delwel —“ und es folgt ein pfälzischer, gotteslästerlicher Floch im christ-katholischen, einst sogar bischöflichen, ja fürstbischöflichen Weinzentrum der weingoldenen Pfalz.

Ans Licht mit dem Neuen! Der Glasheber holt eine Probe heraus. „Wie in Wasser aufgelöster Lehm!“ Er surrt und wispert und flüstert, aber nur der Starke, der Hochgradige, der andere, der Alkoholärmere, ist schon still geworden. Der Rote, der Portugieser in der Ecke brodeln schnell und stürmisch: Er hat seine Zuckergabe erhalten und verwandelt sie jetzt in Alkohol: ein biologischer Vorgang. „Tierchen, gute Tierchen“, sagt der Kellermeister. Dann kommt er ins Schwärmen. 230

240 Grad haben die Edelbeer-, die Trockenbeer-Auslesen gewogen bei Buhl, bei Basser-mann, bei Bürklin, bei den großen drei „B“ im Lande.

„Harmonie, wissen Sie, was Harmonie ist!“ flüstert er unter seinen Stoppeln ums volle Kinn. „Harmonie ist, wenn der Wein ist, wie er sein soll!“ und er schnürt sich gewaltig ins weißgetupfte rote Sackttuch.

Jetzt weiß man, was Harmonie ist.

Bis man aber aus dem Keller heraus ist, aus dem unseligen Labyrinth der Seligen, weiß man's wohl im Gemüt spürt's aber nicht mehr in den Gliedern. Und der mächtige Bauch des Kellermeisters wackelt und hüpfet so freut er sich, daß da einmal wieder einer schwach wurde spr dem Starke, den er da unten an der Kette liegen hat und lösläst, gerade wie es ihm gefällt.

## Der Wein als Strafe

### Eine Erinnerung an vergangene Zeiten

Sehr viele, besonders in Norddeutschland, wissen nicht, daß im Mittelalter der Weinbau in ganz Deutschland so verbreitet war, daß der Wein als ein allgemein üblicher Wertmesser neben dem baren Geld angesehen wurde. Bei Abgaben aller Art, Zöllen, Lieferungen an die Grundherrschaft usw. spielte er eine große Rolle. Von besonderem Interesse aber ist es, daß er fast überall auch zu Strafen herhalten mußte, insofern als Stadtverwaltungen und Innungen gegen alle möglichen Vergehen mit Weinstrafen vorgehen. Das ist z. B. auch für Westfalen nachzuweisen, das heute durch sein Bier weltberühmt ist. Im Mittelalter aber auch ausgedehnten Weinbau hatte. So finden wir bei G. v. Detten folgendes: Das Dortmund'sche Recht bestimmte, „wenn ein Bürger die andere bedrückt, schlägt, festnimmt und hitzig angreift, so hat er 6 Öbm Wein an die Obrigkeit abzuliefern.“ In den Soester Weistümern heißt es: „Wer bösen Wein hat gemengt zu guten, ohne daß der Wein dadurch ‚faul‘ wird, der zahl-

den Ratsherren 9 Öhm Wein, war er aber ‚faul‘, so zahlte er 10 Mark Silber (damals eine sehr hohe Summe!) und ein Fuder Wein, und man soll ihn nicht halten für einen biederer Mann.“ Solcher Unfug ist damals so hoch bestraft worden, weil man darin eine Weinfälschung sah, und Weinpanchen wurde im Mittelalter allgemein recht hart bestraft, oft auch durch körperliche Strafen wie z. B. Abhauen der Hand!

Die Art der Verwendung dieser Wein-strafen jedoch weicht von unseren Ansichten sehr ab und mutet uns reichlich naiv an. Solche Weinstrafen, wie überhaupt die Ein-nahmen aus solchen Bußen, wurden vielfach von den Grundherren, deren Amtleute, Edelingen und Hufgenossen, sowie in den Städtchen von Bürgermeistern, Schöffen und Rat verurteilt. Ja, man trank dabei wohl auch „auf Vorrat“, wie in Siegen, wo man im Jahre 1482 einen Gulden 9 Albus zu viel ver-trank und diesen Betrag also der Stadt schul-dig blieb.“ Dr. L. Siebert

# SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

## Sensationen in der 1. Liga

**VfB Stuttgart — FC Augsburg 6:2**

Der FC Augsburg konnte erstmals mit den beiden tschechischen Spielern Kajmal und Hindulak spielen. Vor etwa 6000 Zuschauern siegte der VfB dem Spielverlauf nach mit 6:2 (2:1) etwas zu hoch. Die Augsburger waren viel besser als dem schlechten Tabellenplatz nach zu erwarten war. Beim VfB spielte vor allem Blessing in bester Laune. Er kämpfte mit den stämmigen Augsburger Abwehrspielern um jeden Ball, und seine schönste Leistung war ein nicht anerkanntes Tor, wobei der Schiedsrichter Duchardt-Heidelberg ein Beispiel dafür abgab, daß er mit der Vorteilregel nicht umzugehen versteht. Wehrle und Lappé brachten den VfB mit 2:0 in Vorteil. Rechtsaußen Dornier schied den ersten Gegentreffer und nach dem Seitenwechsel erzwang er auch den 2:2-Gleichstand. Nun setzte der VfB Druck dahinter. Innerhalb sechs Minuten schoss Blessing Wehrle und nochmals Blessing das 3:2 heraus. In der letzten halben Minute erzielte Lappé das 6:2.

**Bayern München — VfB Mühlburg 1:3**

Vor 12 000 Zuschauern gewann im einzigen Samstagsspiel der VfB Mühlburg in München gegen die „Bayern“. Der Mühlburger Kunkel sorgte in der achten Minute für das 1:0, und nachdem Seemann in der 35. Minute den Ausgleichstreffer brachte, war es wiederum Kunkel, der geschickt einen Abwehrfehler Streitlers ausnutzte, um kurz vor Spielende den Siegestreffer zu erzielen.

**1. FC Nürnberg — 1860 München 0:5**

Einen dumpfen Schlag tat es beim „Club“, als er von 1860 München mit 0:5 eine empfindliche Niederlage einstecken mußte. Die Münchener fanden sich auf dem schweren Boden weit besser zurecht, als die Nürnberger, bei denen nur Bergner und Baumann befriedigen konnten. Dem 1:0 von Fotiner in der 35. Minute folgte in der 50. Minute durch ein Eigentor des Nürnberger Stoppers Sippel das 2:0. Thanner, Koller, Zausinger und Mondschein schossen für die „Löwen“, die anderen vier Tore zum völlig verdienten 6:0-Sieg.

**Schwaben Augsburg — VfB Mannheim 4:3 (1:0)**

Nicht nur das Spiel verlor der VfB Mannheim in Schwaben, sondern auch seinen bewährten Stopper Kuebler, der acht Minuten vor Schluß an Kupfer ein Fouls beging, das ihm einen Platzverweis einbrachte. 35 Minuten dauerte es, ehe Fischer für Schwaben die Halbzweiführung herausschoss. Nach Seitenwechsel erhöhte M. Kupfer auf 2:0, während bis zur 62. Minute Siefvater und Kraft für den VfB erfolgreich waren. Meusel und Lotz stellten in der 70. und 78. Minute das 4:2 sicher, ehe Langlotz zehn Minuten vor Schluß den dritten VfB-Treffer unterbringen konnte.

**SSV Reutlingen — FSV Frankfurt 2:2 (0:1)**

Nur 2:2 spielte der FSV Frankfurt beim SSV Reutlingen, hat aber trotzdem nach der sensationellen Niederlage des 1. FC Nürnberg den ersten Tabellenplatz wieder erlangt. 8000 Zuschauer wohnten dem harten Spiel bei, bei dem Hase und Gonschorek in der siebenten und 78. (1) Minute eine 2:0-Führung für Frankfurt herstellten, die sie in den letzten Minuten durch Gegenstreifer der Reutlinger Langjahr (Elfmeister) und Scheufele jedoch wieder abgeben mußten.

**Kickers Offenbach — SpVgg. Fürth 2:2 (1:1)**

Ein Handicap hatten die Fürther, als Göttinger wegen Nasenblutens einige Zeit ausfiel (und nach seinem Wiedereintritt auf Rechtsaußen stürmte) und der Schütze des ersten Treffers Hofmann in die Läuferreihe zurückbeordert werden mußte. Die Tore für Offenbach schoss Maier, während für Fürth Hofmann und Bauer erfolgreich waren.

**Schwaben Augsburg — 98 Darmstadt 1:2 (1:2)**

Die „Schwaben“ verloren auf eigenem Platz gegen Darmstadt mit 1:2. Ja, die unberechenbaren Neulinge, Mittelstürmer Böhm erzielte die beiden Tore für Darmstadt in der 23. und 25. Minute. Sechs Minuten vor Seitenwechsel gelang Strittmatter das einzige Schwabentor. Kurz vorher verschloß Stehlik für Augsburg einen Elfmeter.

**SV Waldhof — VfL Neckarau 1:3 (2:2)**

3:3 unentschieden trennten sich die beiden Mannschaften nach einem schönen Spiel. Einen Foulschnee verwandelte Siegel zum 1:0, dem wenig später durch Traumann das 2:0 folgte. Nationalspieler Balogh verkürzte auf 2:1, und Gärtner schloß zum 2:2 ein. Durch ein Tor von K. Grammlinger gingen dann die Neckarauer in Führung, die ihnen (fast mit dem Schlußpfiff zusammen) durch Siegel wieder entzogen wurde.

**Eintracht Frankfurt — 04 Singen 1:0 (0:0)**

Die Eintracht konnte die beiden Punkte nur durch Eigentor erringen, das Zanin in der 72. Minute fabrizierte. Ersatztorhüter Weber von Singen brachte die Frankfurter Stürmer fast zur Verzweiflung. Singen spielte ohne Willmowski.

**Die Spiele der Oberliga Südwest**

**FK Pirmasens — TuS Neudorf 3:1**

In einem rassistigen und jederzeit ritterlichen Kampf konnte Pirmasens seine Chancen auf einen der drei vorderen Plätze wahren. In der 7. Minute verwandelte Rechtsaußen Funk (Pirmasens) einen scharf geschossenen Strafstoß des Mittelstürmers Grewenig durch unhaltbaren Kopfball. Wiederum war es Funk, der beste Spieler auf dem Platz, der in der 30. Minute eine Vorlage des Halblinksen Zsch-

ner einsandte. Fünf Minuten später holte Mittelstürmer Mühl bei einem Gedränge vor dem Pirmasenser Gehäuse ein Tor auf. Als Zöllner nach schönem Alleingang Jahn ausspielte und das 3:1 erzielte, war der Kampf entschieden. Die restliche Zeit verstrich mit Angriffen der Pirmasenser, die noch zweimal durch den Halbrechten Weber und den Linksaußen Schmidt erfolgreich sein konnten.

**VfR Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 2:3**

Vor wenigen aber umso leidenschaftlicheren Zuschauern konnte Phönix Ludwigshafen beim VfR einen knappen Sieg erringen, der allerdings mehr als einmal gefährdet war, da die Hintermannschaft erhebliche Schwächen offenbarte. Die Begegnung stand anfänglich klar im Zeichen des Phönix, der sich überraschend schnell mit den glatten Böckingen verhielt. Am Ende der VfR durch einen Elfmeter den Gleichstand erzielte, kamen die Ludwigshafener bis zur Halbzeit in Druck. Dasselbe wiederholte sich, als der VfR nochmals den Gleichstand schaffte.

**Freundschaftsspiele**

1. FC Kaiserslautern — Hamburger SV 2:7  
SpVgg. Andernach — Rhen, Würselen 2:2  
Hamborn 07 — Wormatia Worms 3:2  
1. FC Saarbrücken — FC St. Pauli 3:1  
VfB Neunkirchen — Mainz 05 4:1  
ASV Landau — SV Saar Saarbrücken 8:4

**Ergebnisse des würt.-badischen Sporttotes**

1. Waldhof Mannheim — VfL Neckarau 2:2  
2. VfB Stuttgart — FC Augsburg 6:2  
3. Kickers Offenbach — SpVgg. Fürth 2:2  
4. Bayern München — VfB Mühlburg 1:3  
5. SSV Reutlingen — FSV Frankfurt 2:2  
6. Bayern Hof — Stuttgarter Kickers 3:1  
7. ASV Durlach — ASV Cham 2:6  
8. Concordia Hamburg — Göttingen 0:0  
9. VfL Konstanz — FC Pforzheim 2:0  
10. Katernberg — Fortuna Düsseldorf 1:0  
11. TSG Ulm 91 — Aschaffenburg 5:2  
12. TSV Straubing — Jahn Regensburg 6:3  
13. Wacker München — Hessen Kassel 4:1  
14. Union Böckingen — SV Tübingen 3:0

**Ergebnisse des Sporttotes Rheinland-Pfalz**

1. 1. FC Nürnberg — 1860 München 0:5  
2. Kickers Offenbach — SpVgg. Fürth 2:2  
3. SSV Reutlingen — FSV Frankfurt 2:2  
4. Mannheim Waldhof — VfL Neckarau 2:2  
5. Schwaben Augsburg — VfB Mannheim 4:3  
6. TSV Eintracht — VfL Osnabrück 1:2  
7. Eintracht Braunschweig — Holstein Kiel 1:1  
8. Hamburger SV — 1. FC Kaiserslautern 7:3  
9. 1. FC Saarbrücken — FC St. Pauli 3:1  
10. FK Pirmasens — TuS Neudorf 3:1  
11. Eintracht Frankfurt — Singen 04 1:1  
12. Bremerhaven 91 — Bremer SV 1:1  
13. VfR Kaiserslautern — Pfalz, Ludwigsh. 2:2  
14. SpVgg. Andernach — Rhen, Würselen 2:2

**Ergebnisse des Sporttotes Hessen/West**

1. Alemannia Aachen — Preußen Münster 6:1  
2. Spfr. Katernberg — Fort. Düsseldorf 1:3  
3. Eintracht — VfL Osnabrück 1:2  
4. Kickers Offenbach — SpVgg. Fürth 2:2  
5. Meisdorfer SV — Arminia Bielefeld 2:1  
6. Borussia Dortmund — Westfalia Herne 1:2  
7. Bayer Leverkusen — VfL Henrich 5:3  
8. Concordia Hamburg — Göttingen 0:0  
9. FK Pirmasens — TuS Neudorf 3:1  
10. SV Waldhof — VfL Neckarau 1:3  
11. Bayern Hof — Stuttgarter Kickers 3:1  
12. 1. FC Köln — Rotweiss Oberhausen 6:0  
13. Schalke 04 — Rheydter SV 6:1

**ASV Cham von Jahn Regensburg abgelöst**

So spielte die 2. Liga Süd

In der Spitze und in der Verfolgergruppe der 2. Liga tat sich am „Silbernen Sonntag“ mancherlei. Den einzigen Auswärtsieg erkämpfte sich Jahn Regensburg durch ein 1:0 beim TSV Straubing. Durch diesen Erfolg erhöhte die Jahn-Elf ihr Punktekonto auf 25:7 und glänzt jetzt als neuer Spitzenreiter. Dieser Platz wurde ihnen aber nicht geschenkt, denn der ASV Cham, der von vielen den Ti-

tel „Beste Elf des Jahres“ erhielt, mußte beim ASV Durlach eine in dieser Höhe nicht erwartete 0:3-Niederlage einstecken. Da auch die Stuttgarter Kickers bei Bayern Hof mit 1:3 „zweiter Sieger“ blieben, war der Weg zur Spitze für Jahn Regensburg frei. Nach Minuspunkten gerechnet liegen aber weiterhin Regensburg und die Stuttgarter Kickers auf dem zweiten Rang.

Einen guten Tag hatten die Ulmer „Spitzen“, die Viktoria Aschaffenburg mit 5:2 abblitzen ließen. Durch das 4:1 beim 1. FC Bamberg kletterte die Elf des 1. FC Bamberg zwei Stufen höher und belegte hinter Bayern Hof den fünften Platz. Beachtlich war das 2:0 des VfL Konstanz über den 1. FC Pforzheim und der 4:0-Sieg von Wacker München gegen Hessen Kassel. Union Böckingen ließ dem SV Tübingen keine Chance und gewann sicher mit 3:0. Die einzige Punkteteilung gab es zwischen SG Arheilgen und SV Wiesbaden mit 1:1. Der 1. FC Pforzheim rutschte durch seine Niederlage um zwei Plätze herunter, während die beiden württembergischen Vereine Böckingen und Ulm zwei Plätze nach vorn kamen.

**Die Ergebnisse:**

Wacker München — Hessen Kassel 4:0  
Bayern Hof — Stuttgarter Kickers 3:3  
ASV Durlach — ASV Cham 2:0  
TSV Straubing — Jahn Regensburg 1:0  
1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim 4:1  
VfL Konstanz — 1. FC Pforzheim 2:0  
Ulm 1896 — Aschaffenburg 5:2  
Böckingen — SV Tübingen 3:0  
SG Arheilgen — SV Wiesbaden 1:1

**Die Spiele in West und Nord**

**Schalke 04 wurde Herbstmeister**

1. Liga West: Schalke 04 — Rheydter SV 6:2  
1. FC Köln — RW Oberhausen 6:0, Alemannia Aachen — Preußen Münster 6:3, Spfr. Katernberg — Fortuna Düsseldorf 1:0.

**VfL Osnabrück behauptete die Spitze**

1. Liga Nord: Concordia Hamburg — Göttingen 0:0, Werder Bremen — Hannover 96 4:0, Eintracht Braunschweig — Holstein Kiel 1:1, Eintracht — VfL Osnabrück 1:1, Arminia Hannover — Eintracht Osnabrück 5:0, Altona 93 — SV Izbübe 3:1, Bremerhaven 93 — Bremer SV 1:1.

**Pforzheim an dritter Stelle**

**Die Spiele der 1. Amateurliga**

Die spielfreien Pforzheimer Amateurliga haben in der nordbadischen Amateurliga gleich um zwei Stellen zurück und liegen nunmehr hinter Phönix Karlsruhe und dem alten Rivalen Germania Brötzingen. Die Karlsruhe Phönix erreichte die Führung durch einen 2:0-Sieg über den 1. FC Tübingen, wobei ihnen allerdings der FC Birkenfeld wertvolle Schrittmacherdienste leistete, indem er die Bilanz nach Verlustpunkten am besten im Rennen gegen den Feindbrenner mit 11 Toren niederhielt. Die Brötzingen Germania kamen durch einen sicheren 3:1-Sieg über Adelheim auf Grund des besseren Torverhältnisses auf den zweiten Platz. Der KfV verbosserte sich durch einen hohen 4:0-Sieg erneut um zwei Plätze und rangiert nunmehr an achter Stelle. Um drei Plätze ist der FC Daxlanden nach seiner überraschenden 4:4-Pfandniederlage gegen den FC Hockenheim zurückgefallen. Schwetzingen verteidigte seine gute Position durch ein 1:1 gegen die TSG Rohrbach.

**Die Ergebnisse:**

Karlsruher FV — FC Mochab 10:0  
Phönix Karlsruhe — FC Tübingen 3:0  
FC Daxlanden — FC Hockenheim 4:4  
Germania Brötzingen — Adelheim 6:2  
FC Birkenfeld — Feudenheim 3:1  
SV Schwetzingen — TSG Rohrbach 1:1

**Frankfurt gewann im Hallenhandball**

**Stuttgart entlässt in Karlsruhe**

Vor 2000 Zuschauern gewann der letztjährige Südwestdeutsche Hallenhandballmeister, Grünweiß Frankfurt, das vom TuS Beierheim aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens des Vereins in der Karlsruher Markthalle durchgeführte Hallenhandball-Turnier. Im Endspiel bezwangen die Frankfurter den Badischen Hallenmeister TSV Röhlsheim sicher mit 12 Toren. Zuvor fertigten sie Waldhof mit 7:2 und die

schwache Beierheimer Vertretung sogar mit 8:1 Toren ab. Röhlsheim besetzte zunächst die entscheidenden Stuttgarter Kickers mit 4:0 Toren u. nach einem wechsellieblichen und spannenden Spiel um den dritten Platz kam der VfB Mühlburg zu einem kleinen 11:4-Sieg über Waldhof.

**Die Ergebnisse:**

Grünweiß Frankfurt — SV Waldhof 7:2, Stuttgarter Kickers — TSV Röhlsheim 4:0, Grünweiß Frankfurt — TuS Beierheim 8:1, Stuttgarter Kickers gegen VfB Mühlburg 2:1, SV Waldhof — TuS Beierheim 7:1, TSV Röhlsheim — VfB Mühlburg 6:1.  
Entscheidungsspieler: Mühlburg — Waldhof 11:4, Frankfurt — Röhlsheim 7:2.

**Handballergebnisse vom Wochenende**

TSV Ostersheim — SG Leuterhausen 5:4  
TSV Birkenau — SG St. Leon 2:3  
TSV Beierheim — SV Waldhof 2:0  
TSG Weinheim — TSV Röhlsheim 4:0  
VfL Neckarau — SpVgg. Ketsch 3:8  
TSV Rot — TSG Weinheim 11:4

**Begegnungen im Hockey**

TSG Bruchsal — RTV 6 Heideberg 1:0  
MFC Mannheim — VfR Mannheim 1:3  
TSG W. Heideberg — Germania Mannheim 1:1  
TSV 48 Mannheim — HC Heideberg 1:4

**Brötzingen und Göttingen bei der „Deutschen“**

Im Rückkampf um die gesamtdeutsche Meisterschaft im Mannschaftssport konnte der SV Brötzingen den Südwestdeutschen Meister ASV Lahr mit 4:2 klar schlagen und sicherte sich damit die Teilnahme an der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen. Der zweite Teilnehmer in der Gruppe V ist Jahn Göttingen, das sich ohne Qualifikationskämpfe die Teilnahme sicherte.

**Baden-Badens Boxer schlagen Pforzheim**

Das erste bedeutende Boxtreffen führte am Wochenende die junge Baden-Badener Mannschaft mit einer kampfstarken Vertretung aus Pforzheim zusammen. Vor über 600 Zuschauern kamen die Kurstädter zu einem beachtlichen 11:3-Ertrag. Allerdings hatten die Gäste nicht ihre komplette Mannschaft zur Stelle. So fehlten u. a. auch der nordbadische Meister v. G. Kne, während Baden-Baden auf dem südwestdeutschen Meister Löhner verzichten mußte. Den schönsten Kampf des Abends verdieneten sich der Pforzheimer Dietz und Zimmermann II im Mittelgewicht.

**Internationaler Schwimmklubkampf**

Als Auftakt zur Halensaison der Schwimmer trug der Schwimmverein Freiburg einen internationalen Schwimm-Klubkampf aus. Neben dem gastgebenden Verein gingen Neptun Basel und der KTV Karlsruhe an den Start. Der SSV Freiburg, der durch Schwimmer der Trainingsgemeinschaft der Universitäts-Freiburg verstärkt war, gewann mit 8 Punkten. Den zweiten Platz belegte der KTV Karlsruhe mit 6 Punkten vor Neptun Basel mit 5 Punkten. Die Basler waren gehandicappt, da sie bei den Wettbewerben der Schwimmvereine nur mit ihrer Jugendmannschaft antreten konnten.

In zwei zum Abschluß ausgetragenen Wasserballspielen gab es folgende Ergebnisse: SSV Freiburg gegen Neptun Basel 3:1, Freiburger FC — KTV Karlsruhe 2:2.

**Beide Boxer wurden ausgezählt**

**Tumulte in der Berliner Funkenhalle**

„Beide Boxer besiegt!“ Dieses Urteil war die Sensation in der Berliner Funkenhalle. Gene „Tiger“ Jones (USA) mit 82,5 kg und Wilson Kohlbrecher (Deutschland) mit 98 kg stürzten in der zweiten Runde aus den Socken und konnten, etwas angeschlagen, nicht bis „10“ wieder im Ring erheben. Der Ringrichter erklärte nach den sportlichen Bestimmungen „beide Boxer als besiegt“. Es gab einen Tumult, wie ihn Berlin noch nie erlebte. Als dann Serres (Luxemburg) und Gerhard Hecht (Berlin) im Ring erschienen, um durch ihren Fight beruhigend zu wirken, gab es solche Biesentumulte der sich um ihr teures Eintrittsgeld betrogen glaubenden Zuschauer, daß der Polizeikommissar die Veranstaltung schloß und das Publikum zum Verlassen der Halle aufforderte. Dabei ließen Wulfausbrüche die Stühle, Bänke, Tableaus usw. in Trümmer sinken.

Die Kämpfe vorher brachten eine Niederlage des Deutschen Federgewichtmeisters Demise (Berlin) gegen Wad (Dänemark) nach Punkten. In einem Schwergewichtskampf gewann Titze (Berlin) gegen Peyer (Berlin) nach Punkten. Eine Weltgewichts-Ausscheidung zwischen Handke (Berlin) und Stuzina (Bremen) ging unentschieden aus.

**Sachs Deutscher Meister im Halbschwergewicht**

Deutscher Deutscher Halbschwergewichtmeister im Boxen wurde in Krefeld der Krefelder Heinz Sachs. Den Titelverteidiger Richard Vogt zählte der Ringrichter in der vierten Runde nach einem k.o.-Schlag von Sachs aus, obwohl Vogt schon wieder kampfbereit war. Vogt hatte sich bis acht „ausgerührt“, stand bei „neun“ auf dem Beinen und hörte plötzlich das „10“ über sich ergehen. Kann man sich vorstellen, daß die Kruga-Halle in Essen einem Hexenkessel gleich? Im Rahmen gab es folgende Ergebnisse: Strelecki (Dortmund) siegte nach Punkten über Don Lee (USA) Lürten (Rheinhausen) schlug Herchenbach (Wuppertal) nach Punkten. Oremek (Krefeld) besiegte Bastian (Altona) nach Punkten. Brand (Oberhausen) besiegte Geelhaar (Essen) nach Punkten.

**Für 100 000 Zuschauer**

Die Turner wollen ihr periodisch alle fünf Jahre wiederkehrendes Deutsches Turnfest im Jahre 1953 in Hamburg ausrichten. Im Hamburger Stadtpark soll eine große Festwiese von 250 000 m<sup>2</sup> für 100 000 Vorführer; entstehen und einer Viertelmillion Zuschauern auf den Rängen Sitzmöglichkeiten gegeben werden. Da der Ausfall massiver Tribünen zu kostspielig ist, werden Stahlrohrtribünen höher angeordnet Ausmaßes den Rahmen bilden.

**Tafelreste machen sich bezahlt**

Es ist nicht immer so, daß Massenveranstaltungen der Turner mehr Geld verschlingen als sie einbringen, wie etwa Frankfurt 1948. So schloß die diesjährige Weltmeisterschaft in Basel mit einem Gewinn von 20 000 Franken ab (etwa 120 000 DM).

## FV. Ettlingen — SpVg. Söllingen 7:3 (5:1)

Welcher Popularität sich der Ettlinger Fußballverein erfreut, beweist die gestrige Begegnung gegen Söllingen. Das Spiel, das ursprünglich in Söllingen ausgetragen werden sollte, sah den Ettlinger Fußballklub auf dem Posten, obwohl erst in den letzten Tagen die Umlegung auf den Wasen bekannt wurde. Rund 700 Zuschauer umarmten den Platz und erlebten einen spannenden und interessanten Kampf, den Ettlingen dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung zu einem vollen Erfolg gestalten konnte. Es wäre wirklich ungerührt, auch nur einen Spieler hervorzuheben, denn jeder einzelne Spieler gab sein letztes und trug zu einem eindeutigen Sieg bei.

Söllingen, das mit zu den Assen der Staffel gezählt werden muß, hat sich diese Niederlage nicht träumen lassen und hat den Sieg als voll und verdient anerkannt. Die Tore waren wahre Musterbeispiele und dokumentierten auch das Können der Ettlinger.

Mitschele eröffnete den Reigen der Treffer durch ein Kopfballtor, dem Buchleitner einen Bombenschuß zum 2:0 folgen ließ. Söllingen holte durch seinen Mittelstürmer zum 2:1 auf, muß aber vor Seitenwechsel durch Bombenschuß von Dursi das 3:1, von Zimmer in einer einmaligen Einsatzfreudigkeit das 4:1 und durch einen Handelfmeter das 5:1 hinnehmen.

Nach Seitenwechsel verkürzte der Halbrechte der Gäste auf 5:2, doch Mitschele holt den alten Torabstand auf. Buchleitner schafft das 7:2, dem der Gästeanführer durch einen 1. Treffer ein freundschaftliches Gesicht gab.

Es war ein Spiel, das zwei faire Mannschaften sah, die wirklich ritterlich um die Punkte kämpften.

Schiedsrichter Lobe (Böhl) hatte einen leichten Stand.

Ein Wort gilt den Zuschauern, die sich mehr Regelmäßigkeit aneignen müssen, denn ein Fouls im Vorteil wird ein Schiedsrichter nicht bestrafen, eine Auslegung, die sich die Ettlinger Zuschauer noch zu eigen machen müssen.

**Unter „Ferner Liefer“:**

Ettlingen II. — Söllingen II. 3:2  
Ettlingen A. — Busenbach A. 1:2  
Ettlingen C. — Bruchhausen C. 5:0

Die Reserve als Tabellenführer blieb auch gegen Söllingen an der Spitze und bestätigte ihre Beständigkeit.

Die A-Jugend konnte gegen Busenbach den Erfolg nicht wiederholen, während die Schüler aus Bruchhausen klar distanzieren wurden.

**Spessarter Fußball-Berichte**

**Spessart.** Der FC 1921 Karlsruhe bestritt am Sonntag sein Verbandsspiel gegen die hiesigen Sportler. Es gelang den Spessartern wieder einmal einen klaren Sieg zu erringen, was vor allem auf das Mitspielen des Torwarts, welcher längere Zeit krank war, zurückzuführen war. 8:2 lautet das Resultat.

Die II. Mannschaften trennten sich mit 2:4 für 1921.

Unsere Jugend absolvierte in Spielberg ihr Rückspiel gegen Spielberg. Das schöne Spiel zeigte die guten Spielberger Überlegenheit und so konnten sie auch mit 4:1 gewinnen.